Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Brucksch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf,

Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Nachlaß nach Preisliste, Staffel A

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig. Gerichtsstand Glogau

Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 33 | **Freitag, den 26. April 1935** | **53. Jahrgang**

Tag der Freude und der Wiedergeburt des Volkes.

Dr. Ley über den 1. Mai.

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront. Dr. Ley, befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, und zeigt die Wandlungen von gestern auf heute sichtbar auf., Er schreibt in dem Artikel u. a.:

Das neue Deutschland feiert nun bereits zum drittenmal den Nationalen Feiertag der Arbeit. Es ist ein Tag der Freude. Alles Schlechte, was aus der Vergangenheit übernommen wurde, und was als Ballast mitgeschleppt wurde, wird verbrannt, um damit den Menschen für das Kommende frei zu machen. Der Marxismus und seine Trabanten hatten aus diesem Tag der Freude einen Tag des Hasses gemacht. Der Nationalsozialismus hat mit dieser Verdrehung des 1. Mai aufgeräumt und hat ihn wiederum, wie ehedem, zum Nationalfeiertag der Arbeit und der Freude gemacht.

Der Erfolg beweist die Richtigkeit einer Idee. Und wenn wir nun wissen wollen, ob unser soziales Wollen richtig war und richtig ist, so müssen wir eine Rückschau halten auf das, was wir erreicht haben. Wir übernahmen eine Sozialordnung voll Dünkelhaftigkeit und Klassenhaß. Jede Gemeinschaft war aufgeteilt in Gruppen, Parteien und Interessenhaufen.

Wie bietet sich dieses Deutschland heute dem Beschauer und unbefangenen Beobachter? Heute können wir mit Stolz sagen, daß keine Weltpolitik mehr gemacht werden kann, ohne Deutschland zu fragen. Deutschlands Ansehen in der Welt ist wieder wie ehedem groß und gewaltig. Dem entspricht im Innern ein geschlossenes und einmütiges Volk. Klassenkampf und Standesdünkel, Zerspaltung in Parteien, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände sind unmöglich. Und wer von den Gegnern des neuen Deutschland auch nur noch die leiseste Hoffnung hegt, wird durch die letzten Vertrauensratswahlen eines anderen belehrt worden sein. Der Geist der Gemeinschaft ist da.

Diese Wandlung allein war nicht möglich durch Schaffung neuer Gesetze. Sondern hierzu war schon notwendig, daß der Mensch neugeboren wurde. Das größte Wunder nationalsozialistischer Wiedergeburt liegt im deutschen Menschen selber.

Ein kleiner Schreiberling der Sozialdemokratischen Partei verfaßte im Jahre 1904 ein ebenso phantasievolles wie verlogenes Flugblatt. Dort heißt es: „Arbeiter und Arbeiterinnen, ihr werdet einmal die Schönheiten der Berge sehen, auf den Schiffen die Meere durchkreuzen, mit dem Flugzeug die Lüfte durchfahren. Nichts wird euch verborgen sein, ihr werdet alles genießen.“ Wie oft wird der deutsche Arbeiter darüber gelacht und gehöhnt haben. Und wenn man ihn, als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei oder der Freien Gewerkschaften, in den Jahren nach dem Kriege an diese Versprechungen erinnerte, so schämte sich der Arbeiter derselben. Und heute? Heute ist das, was damals ein kleiner Schreiberling verlogen in marxistischen Versprechungen von sich gab, Tatsache geworden. Der deutsche Arbeiter fährt heute als einzigster der gesamten Welt auf den schönsten Schiffen zur See und über die Meere. Aber selbst all die Erfolge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, auch sie geben uns noch nicht den Schlüssel zu jenem Geheimnis der Wiedergeburt unseres Volkes. Man muß hineinhorchen in dieses Volk, um dieses Wunder zu erkennen.

Wenn man mich fragt, was ist der größte Erfolg eures sozialen Wollens und eurer Arbeit: So ist es jene unumstößliche Tatsache: Aus dem Proleten mit seinen Minderwertigkeitskomplexen ist ein stolzer deutscher Arbeiter geworden. An Stelle des Neides und der Mißgunst tritt die Freude und der Lebenswille. An Stelle der Triebhaftigkeit und niedrigen Genußsucht tritt eine erhabene innere Freude.

Das ist der große Erfolg, den wir zum 1. Mai 1935 buchen können, und der uns berechtigt, diesen 1. Mai als einen Tag der Freude und der Wiedergeburt unseres Volkes zu feiern.

Mit dieser Umformung und mit diesem Neuwerden der Nation geht Hand in Hand das Tragen von Verantwortung und das Meistern neuer Aufgaben. Wir glauben daran, daß, wenn wir dem Volke die Ziele zeigen, die Wege frei zu machen, sich dieses Volk sein Schicksal und sein Haus selber bauen wird. Wir sind der Meinung, dem Volke jetzt und für die Zukunft die größtmögliche Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Sozialordnung zu geben. Wir wollen nicht eine gerechte Interessenvertretung abtöten, den Menschen das Rückgrat brechen und sie zu allem und jedem knechtselig willfährig machen, sondern wir wissen, daß, wenn wir in diesen Menschen den Stolz züchten und sie zu Herrenmenschen machen, sie auch damit befähigt sind, am besten ihre Interessen zu vertreten.

So wird der 1. Mai 1935 dem deutschen schaffenden Menschen die Selbstverwaltung bringen. Der Vertrauensrat, wie er im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vorgesehen ist, war der erste Ansatz dazu. Der neue Selbstverwaltungskörper hat den Vertrauensrat als unterste Stufe. Alsdann kommt der Arbeitsausschuß in Anlehnung an die Betriebsgemeinschaften. Darüber steht zusammenfassend die Gauarbeits- und -wirtschaftskammer und als oberste Instanz dieses Selbstverwaltungskörpers die Reichsarbeits- und -wirtschaftskammer.

Deutschland ist das erste Land der Welt, das eine neue Sozialordnung sein eigen nennt, eine Ordnung, die nach der Vernunft und nach der Gesetzmäßigkeit der Natur angeordnet ist. Und alles das danken wir Adolf Hitler, der uns zurückführte zu dem Quell unseres Seins, unserer Rasse und unserer göttlichen Bestimmung, nicht mehr das Schicksal allein in unserem kleinen Amt zu sehen, sondern immer vor Augen zu halten: das ewige, das ewige Deutschland.

Das Reichsarbeitsministerium teilt im Einvernehmen mit dem Reichsministerum für Volksaufklärung und Propaganda und der Leitung der Deutschen Arbeitsfront mit:

Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geforderte gemeinsame Gelöbnis des Führers des Betriebes und der Vertrauensmänner im Betriebe selbst stattfinden muß, und zwar in der Regel am 1. Mai, und dort, wo aus besonderen betrieblichen Gründen das Gelöbnis an diesem Tage nicht abgelegt werden kann, am 30. April oder 2. und 3. Mai. Unabhängig von diesem Gelöbnis im Betriebe findet im Rahmen der Feierlichkeiten am Nationalfeiertag eine weltanschauliche Verpflichtung der Vertrauensräte statt, die vom Tempelhofer Feld in Berlin (wo am 1. Mai die große Feier in Anwesenheit des Führers stattfindet — Red.) aus im Rundfunk übertragen wird.

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bittet sämtliche Schulleiter, auf diesem Wege davon Kenntnis zu nehmen, daß die Durchführung des nationalen Feiertages am 1. Mai wie bereits in den vergangenen Jahren in den Händen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Organisationen der Partei liegt. Soweit die Schulen an den Feierlichkeiten beteiligt werden, haben sie sich nach den Anordnungen der mit der Durchführung beauftragten örtlichen Stellen zu richten.

Die Unabhängigkeit im Zeitungsverlagswesen.

Drei einschneidende Anordnungen des Präsidenten der Reichspressekammer.

Der Präsident der Reichspressekammer hat unter dem 24. April drei Anordnungen erlassen, die das Zeitungsverlagswesen regeln und in denen u. a. folgendes bestimmt wird.

Die erste Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens bestimmt im einzelnen, daß dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger die genauen Rechts- und Besitzverhältnisse und personellen Verlagsverhältnisse, Nachweis der arischen Abstammung der Berechtigten am Verlage bis zum Jahre 1800, Höhe des Gesellschaftskapitals, ein etwaiger Wechsel der Berechtigten am Verlage und ähnliches mitzuteilen sind. Es ist Einblick zu gewähren in alle Unterlagen für die gesetzlichen, standes- und satzungsmäßigen Verpflichtungen und bekanntzugeben, ob Mittel zur Verfügung gestellt sind, um Dritten die Zeitung zu liefern. Die Anordnung bestimmt dann weiter in genauen Einzelangaben,

wer nicht Zeitungsverleger sein kann:

z. B. öffentlich-rechtliche Körperschaften, Gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen, juristische Personen und Personengesamtheiten, die unter Beachtung beruflicher, ständischer oder konfessioneller Gesichtspunkte gebildet sind, oder die die Rechte am Verlage für Dritte wahrnehmen, natürliche Personen, die für sich oder ihre Ehegatten nicht den Nachweis der arischen Abstammung bis zum Jahre 1800 zurück erbringen, Unternehmen, die der gemeinschaftlichen Herausgabe von Zeitungen dienen, oder für verschiedene Orte Zeitungen herausgeben, außer der Herausgabe von Unterausgaben einer Zeitung. Ausgenommen sind bei diesen Bestimmungen das Reich und die NSDAP. Die Anordnung schreibt auch vor, daß Zeitungen nicht auf einen konfessionellen, beruflich oder interessenmäßig bestimmten Personenkreis abgestellt sein dürfen und beauftragt den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit der Durchführung der Anordnung.

Die zweite Anordnung bestimmt, daß

in einem Orte, in dem eine Mehrzahl von Verlagen vorhanden ist,

die auf den Absatz einer höheren Auflage angewiesen sind, als nach den örtlichen Verhältnissen und gesunden verlegerischen Grundsätzen insgesamt vertrieben werden kann, einzelne Verlage geschlossen werden können.

In der dritten Anordnung wird festgelegt, daß Verlage von der Betätigung als Zeitungsverleger ausgeschlossen sind, deren Zeitungen ihr Gepräge und ihren Absatz dadurch erhalten, daß sie in einer Form berichten, die geeignet ist, Anstoß zu erregen oder der Würde der Presse zu schaden.

Die künftige Arbeit der NSV.

Reichstagung der Reichskassenverwaltung der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks.

Im Gebäude des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. in Berlin fand eine Reichstagung der Gaukassenverwalter der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes statt. Aus den meisten Gauen waren neben den Gaukassenverwaltern auch die Gauamtsleiter sowie deren Vertreter erschienen.

Nach einem Treuebekenntnis zu dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erteilte der Reichsoberrevisor dem Hauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Hilgenfeldt, das Wort. Zu den kommenden Aufgaben übergehend, betonte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, daß neben der bisherigen Arbeitsleistung ein weiterer Aufbau und eine noch umfassendere Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenossen in Zukunft nötig sei.

„Die Partei hat gestürmt; es ist nun die Aufgabe der Pionkere, die Stellung zu besetzen, auszubauen und für die Zukunft zu halten.“ Das aber werde nur möglich sein, wenn jeder einzelne Vertrauensmann im Namen des großen Werkes ein lebendiger Träger des Glaubens und der Kraft und ein Träger des bewußt deutschen Denkens ist. Es werde notwendig sein, in sittlichen, seelischen, charakterlichen und geistigen Dingen dem deutschen Volke bis in die untersten Schichten hinein eine neue Haltung zu vermitteln.

523 Jungen und Mädel im Endkampf.

Der Endspurt im Reichsberufswettkampf — Sehr unterschiedliche Gauergebnisse.

In Saarbrücken sind 523 Jungen und Mädel aus allen deutschen Gauen zu den Endkämpfen des Reichsberufswettkampfes eingetroffen.

Die Teilnehmerzahl der zu den Endkämpfen zugelassenen Jungen und Mädel verteilt sich nicht gleichmäßig auf die einzelnen Gaue. An der Spitze der zahlenmäßig am stärksten in Saarbrücken vertretenen Gaue steht bei den männlichen Teilnehmern Sachsen, das allein 30 Gausieger ins Saargebiet entsandt hat. Den Sachsen folgt mit 27 männlichen Teilnehmern Württemberg. Als dritter Gau folgt Groß-Berlin mit 24 Teilnehmern. In weitem Abstand folgen die Baden mit 18, die Westfalen und die Kurmärker mit je 15, die Schlesier mit 14, die Schleswig-Holsteiner mit 13, die Halle-Merseburger, Münchener und Oberbayern mit je 12 Teilnehmern. Am schwächsten ist Mecklenburg-Lübeck mit 2 und Kurhessen mit 3 Teilnehmern vertreten.

Bei den Mädeln stehen die Groß-Berliner mit 12 Teilnehmern an der Spitze. Ihnen folgen die Württemberger und Kurmärker mit je 9, die Sachsen mit 8 und die Westfalen und Schlesier sowie Thüringer und Bayrisch-Ostmärker mit je 7 weiblichen Gausiegern.

Die zahlenmäßig in Saarbrücken schwächer vertretenen Gaue werden ihre Gewinnaussichten durch eine erhöhte Leistung den zahlenmäßig stärker vertretenen Gauen gegenüber ausgleichen müssen.

Die Teilnehmer gehen nun an die Lösung der praktischen Arbeiten heran. In fieberhafter Spannung erhoffen sie, daß das Schicksal, das auf Grund ihrer Leistung sie bis an die Spitze ihrer Gaue gestellt hat, sie auch unter die 25 Reichssieger, die am 1. Mai vom Führer in der Reichskanzlei empfangen werden, stellt.

Die Rettungsmedaille erhalten.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 28. März 1935 verliehen:

a) die Rettungsmedaille am Bande: dem Kunstmaler Richard Curdes in Nordholz, Kr. Wesermünde;

b) die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: dem Wachtmeister der Landespolizei Hans Felger in Lübeck, dem Schüler Erich Laub in Görsbach, Kreis Sangerhausen, der Kinderpflegerin Hanni Maertin, z. Z. in Turin, dem Buchhalter Hans Michallik in Gogolin, dem Schuhmachergesellen Artur Reimelt in Breslau, dem Maler Benno Sauter in Friedrichshafen, dem Regierungslandmesser Georg Schuy in Elz, Kr. Limburg, dem Mechaniker Georg Striebl in Plattling, Bez.-Amt Deggendorf.

Diplomatenempfänge bei Laval.

Der französische Außenminister Laval hatte am Donnerstag Unterredungen mit dem belgischen Botschafter, dem türkischen Botschafter, dem spanischen Botschafter, dem südslawischen Gesandten in Paris und mit dem französischen Botschafter in Washington.

Bei dem Besuch des türkischen Botschafters und des südslawischen Gesandten wurden Fragen angeschnitten, die die Vorbereitung der Donaukonferenz und insbesondere eine eventuelle Wiederaufrüstung Bulgariens, Österreichs und Ungarns betreffen. Zu der letzten Frage verhält man sich am Quai d'Orsay zunächst sehr zurückhaltend, da sich Frankreich in einer Zwickmühle befindet, einerseits wegen seiner Bindungen an die Kleine Entente, andererseits wegen seines Wunsches, jeglichen Konflikt mit Italien zu vermeiden. Auch möchte Frankreich natürlich nicht den Eindruck erwecken, als ob es, wenn es der Wiederaufrüstung der drei Staaten zustimmt, die deutsche Wiederaufrüstung anerkenne.

A 236 3598 Universitätsbibliothek

Lokales.

Polkwitz, den 26. April 1935

„Der völkische Staat wird genau so wie die geistige Erziehung auch die körperliche Ausbildung der Nachschulzeit als staatliche Aufgabe betrachten müssen und durch staatliche Einrichtungen durchzuführen haben."

Adolf Hitler.

Jubiläen und Gedenktage:

26. April.

1528 Der Maler und Kupferstecher Alfred Dürer gest.
1787 Der Dichter Ludwig Uhland geb.
1812 Der Industrielle Alfred Krupp geb.
1863 Der Dichter Arno Holz geb.
1896 Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, geb.
1910 Der norwegische Dichter Björnson gest.
1925 Erste Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten.

27. April.

1764 Der Buchhändler Johann Friedrich Cotta geb.
1850 Der preußische Generaloberst von Beseler geb.
1898 Kiautschou wird deutsches Schutzgebiet.

Sonne und Mond.

27. April: S.-A. 4.39, S.-U. 19.18; M.-A. 2.16, M.-U. 12.18

Der 1. Mai in Polkwitz. Soweit sich bisher übersehen läßt, dürften die Veranstaltungen am 1. Mai sich im Rahmen des Vorjahres abwickeln, also: Dienstag abend Theateraufführung im Petschel, gemeinsamer Marsch mit Maibaum nach der Stadt, 12 Uhr Aufrichten des Maibaumes auf dem Markt. Mittwoch früh Wecken. Der Festzug dürfte sich bereits vormittags formieren, um zu Mittag die Vereidigung der Vertrauensräte und die Führerrede anzuhören. Nachmittags sind dann Konzert (SA-Kapelle Glogau) und Belustigungen, abends Tanz. Grünes zum Schmücken der Häuser wird ebenfalls wie im Vorjahr gegeben werden. Genaues Programm geben wir in nächster Nummer bekannt.

Eine Besichtigung unserer Motorspritze und des dazu gehörigen Wagens unternahm Dienstag der Bürgermeister von Gramschütz und Mitglieder der dortigen Wehr. Die Nachbargemeinde hat die Absicht, einen Autolöschzug mit moderner Motorspritze sich beizulegen. Die Herren waren von dem hier Geschauten sehr befriedigt.

Landfeueralarm ertönte Dienstag 15 Uhr. Mächtige Rauchwolken am südlichen Himmel ließen auf Großfeuer schließen. Binnen weniger Minuten nach dem ersten Alarmsignal fuhr unsere Motorspritze den Rauchwolken zu, sausten per Rad die vom Mittagessen weg alarmierten ADWer unseres Lagers. Als Brandstelle wurden die zwischen Heinzenburg—Neudorf—Hummel liegenden Moorwiesen ermittelt, deren Schilf lustig knaternd brannte. Es war mit voller Absicht das Feuer angelegt worden, um das vorjährige Schilf zu verbrennen; vergessen hatten nur die „Festveranstalter", die Angelegenheit ordnungsgemäß zu melden. Nebenbei bemerkt, ist das Abbrennen von Grasp.-Flächen nach dem 10. März gesetzlich verboten, um das Brutgeschäft der Vögel nicht zu stören und die Tiere selbst zu schützen. (Anzeige dieserhalb ist gegen den Verantwortlichen bereits erstattet worden.) Sowohl unsere Motorspritze wie auch die Insassen unseres Arbeitslagers kehrten alsbald wieder zurück.

Von der Badeanstalt. Unsere Badeanstalt, die bekanntlich für die diesjährige Saison an den in guter Erinnerung noch stehenden vorjährigen Schwimmeister verpachtet worden ist, soll nun „fertig" gemacht werden. Die südliche Dammseite, die ja den stärksten Wasserdruck auszuhalten hat, soll durch eine 4 Meter hohe Betonmauer verstärkt werden. Hoffentlich werden die Arbeiten so beschleunigt, daß programmgemäß am 15. Mai die Saison eröffnet werden kann.

Fruchtbarer Regen. Mittwoch Nacht kam endlich der langersehnte Regen, der dem Wachstum der Pflanzen außerordentlich zuträglich war. Das zarte frische Grün an den Bäumen und Sträuchern beginnt sich nun voll zu entfalten. Der Donnerstag nachmittag sah nach warmem Vormittag Gewitter, die aber nur unsere Gegend streiften und wenig Niederschläge brachten. Auch die dunkle Wolkenwand am Abend, aus der fortwährend grelle Blitze leuchteten, und ein schweres Wetter verhieß, zog wieder vorbei und hinterließ nur wenige Tropfen Regen. — Die warme Witterung hat es zuwege gebracht, daß der erste Spargel schon gestochen werden konnte. (Redaktions-Kostproben sind allerdings uns noch nicht präsentiert worden.)

Muttertag am 12. Mai. Das deutsche Volk wird Sonntag, 12. Mai, wiederum seinen „Muttertag" feiern. Der Minister ordnet an, daß am Sonnabend, 11. Mai, im Festsaal sämtlicher deutscher Schulen eine Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie stattzufinden hat. Es soll eine Gemeinschaftsfeier mit Ansprachen, Gemeinschaftsliedern und Schülerdarbietungen sein. Im Werkunterricht sämtlicher Klassen werden im Laufe der nächsten Wochen Gebrauchsgegenstände, u. a. Wäsche und Kleidungsstücke zugunsten armer Mütter und Kinder hergestellt. Der Reichsmütterdienst bittet die Schülerinnen, vorzugsweise Säuglingsausstattungen anzufertigen. Die Gaben sollen vor allem deutschen Notstandsgebieten zugeteilt werden.

Neue Vorschrift für Paßbilder. Der Regierungspräsident von Liegnitz hat seine frühere Verfügung, daß die Paßämter nur solche Paßbilder annehmen dürfen, die den Herstellungsstempel eines Berufsphotographen tragen, aufgehoben. Die Paßbehörden verwenden daher auch wieder von Amateuren hergestellte Bilder, wenn diese der vorgeschriebenen Größe entsprechen.

Bürgermeister — Beigeordneter. Bekanntlich haben die Leiter der ländlichen Gemeinden seit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung die Amtsbezeichnung Bürgermeister. Die bisherigen Schöffen müssen als Bezeichnung den Titel Beigeordneter führen.

Fristverlängerung auch für Steuerrückstände. Im Hinblick auf die Fristverlängerungen für die steuerfreie Lieferung von Ersatzgegenständen bis zum Jahresschluß und für die Beendigung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten hat der Reichsfinanzminister auch eine Anpassung der Frist für die Flüssigmachung von Mitteln zur Arbeitsbeschaffung vorgenommen. Rückständige Reichssteuern sind auch dann zu erlassen, wenn der Ersatzgegenstand bis zum 31. Dezember 1935 geliefert wird oder wenn die Instandssetzungs- und Ergänzungsarbeiten bis zum 30. April 1935 beendet werden. Voraussetzung bleibt, daß der Auftrag zur Lieferung des Ersatzgegenstandes vor dem 1. Januar 1935 erteilt sein muß.

Einteilung der Eigenjagdbezirke. Für Preußen ist vom Landesjägermeister folgendes bestimmt worden: 1. Die Mindestgröße bestehender Eigenjagdbezirke beträgt 75 Hektar. 2. Neuzubildende Eigenjagdbezirke müssen an land-, forst- und Fischereiwirtschaftlichen Raum mindestens 125 Hektar umfassen. 3. Die Mindestgröße gemeinschaftlicher Jagdbezirke wird auf 25 Hektar festgesetzt.

81471 Erbhöfe in Schlesien. Im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, der 115 von 1543 vorhandenen Anerbengerichten zählt, sind 87471 Höfe (von 956207 im Reichsgebiet) vorhanden, die von den Gemeindebehörden als erbhoffähig in das Gemeindeverzeichnis aufgenommen sind.

Reichsluftschutzbund. Wie überall im deutschen Vaterland, so findet am kommenden Montag die Verpflichtung sämtl. Amtswalter bis einschl. Blockwarte — auch Frauenreferentinnen — durch Rundfunk, auch für die Reviergruppe Polkwitz statt. Für alle zum Erscheinen Verpflichteten ist Treffpunkt Maiwalds Gaststätte Montag 19.30 Uhr. Nichterscheinen ist strafbar, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Das Osterquartal der Schuhmacher-Innung Glogau, Gruppe Polkwitz, zu der der gesamte Bezirk der früheren Schuhmacherinnung Polkwitz gehört, wird Montag, 29. April, 9 Uhr in Maiwalds Gaststätte abgehalten. Die Leitung hat Obermeister Pflanz-Glogau.

Vereinskalender

Montag Freiw. Feuerwehr 20 Uhr Uebung, anschließend General-Versammlung bei Seidel

Neues Einheitsblatt 91 (Glogau—Sprottau—Bunzlau) in 9 Farben 1 : 100 000 (Zus. Druck 1932). Preis 1.60 RM. Das Reichsamt für Landesaufnahme hat die neubearbeitete Karte — Einheitsblatt 91 — (Glogau—Sprottau—Bunzlau) 1 : 100000 herausgegeben. Die Karte erscheint in 5 Farben (Grundriß schwarz, Wald dunkelgrün, Wiesen hellgrün, Gewässer blau, Fernverkehrsstraßen rot). Auf dem rechten Kartenrand befindet sich eine Zeichenerklärung. Die Fernverkehrsstraßen sind mit Nummern versehen. Die Jugendherbergen sind farbig unterstrichen. Im Norden reicht die Karte bis Freystadt—Beuthen—Schlichtingsheim, im Osten bis Raudten—Lüben, im Süden bis Bunzlau, im Westen bis Sagan. Die Karte eignet sich vorzüglich für den Dienstgebrauch, für Unterrichtszwecke, für Wanderungen, Autofahrten und zum Geländesport. Die Karte kann durch unsere Buchhandlung bezogen werden. Amtliche Hauptvertriebsstelle ist die Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt, Berlin NW. 7

NS-Volkswohlfahrt und Geburtstag des Führers.

Anläßlich des Geburtstages des Führers, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSV eine Kinderspeisung im „Goldenen Frieden". Hundert hilfsbedürftige Kinder verzehrten mit gutem Appetit Nudeln mit Rindfleisch, die so reichlich vorhanden waren, daß die mitgebrachten Kannen noch gefüllt werden konnten. Ortsgruppenamtsleiter Wiese machte in einer Ansprache den Kindern die Bedeutung des Tages, der den Anlaß zu dieser, noch nach Abschluß des WHW stattfindenden Kinderspeisung gegeben habe, verständlich und fand für seine Ausführungen aufmerksame kleine Zuhörer. Zum Schluß erhielt jedes Kind als Extragabe einen Beutel mit bunten Hühner- und Zuckereier, so daß die kleine Gesellschaft vergnügt und dankbar nach Hause zog. — Hatte der Saal am Vormittag die Jugend vereint, so sah er nachmittags an blumengeschmückten Tischen, die hilfsbedürftigen alten Leute, die Rentner, die die NSV zu Kaffee und Kuchen geladen hatte. Radiokonzert und Vorträge des Jungvolks leiteten die Feierstunde ein. Amtsleiter Wiese begrüßte die Erschienenen, die in diesem, in Volksgemeinschaft verbrachten Nachmittag die beste Feier des für Deutschland so bedeutungsvollen Tages sehen sollten. Nachdem das Deutschland- und Horst Wessel-Lied verklungen, kamen Kaffee und Kuchen zu ihrem Recht, indessen das Radio für musikalische Unterhaltung sorgte. Trotz fleißigen Zuspruch wurden Kannen und Teller nicht leer, sodaß den Alten, die selber nicht kommen konnten, Kuchenpakete ins Haus gebracht wurden. Mitglieder des BDM, der NS-Frauenschaft und der Frauenhilfe hatten sich zur Verfügung gestellt und so ging alles wie am Schnürchen. Bevor Amtsleiter Wiese sich zu den gleichen Veranstaltungen der der Ortsgruppe unterstellten benachbarten Ortschaften begab, forderte er die Gäste zum Verweilen auf, und so vereinte Alle noch ein gemütliches Plauderstündchen. =o—t=

Die Maiplakette.
Das Symbol der Überwindung von Klassenhaß und Standesdünkel. Ein jeder trage die Plakette am 1. Mai, dem Tag der deutschen Volksgemeinschaft!

Aus der Nachbarschaft

Klopschen. Aus der Gemeinde. Amtsvorsteher Jungnickel in Klopschen hat sein Amt niedergelegt. Als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Schrien ist der Erbhofbauer Max Müller in Klopschen gewählt und verpflichtet worden. Er hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Glogau. Immer der alte Schwindel. Bei einer alleinstehenden Frau erschienen zwei Zigeunerinnen, von denen die eine um ein Glas Wasser bat. Während diese sich bald darauf entfernte, erklärte die andere Zigeunerin, die nervenkranke Frau heilen zu wollen. Die Frau holte auf Verlangen der Zigeunerin zwei Zwanzigmarkscheine, die die Zigeunerin in ein Buch legte. Das Buch umwickelte sie mit einem Lappen und legte es auf den Kopf der Frau, um ihr die Nerven zu heilen. Nach dieser Prozedur erklärte sie, daß die Frau niemandem etwas davon sagen und das Buch erst nach einem Monat öffnen dürfe. Bald nachdem sich die Zigeunerin entfernt hatte, öffnete die Frau das Buch und mußte feststellen, daß das Geld verschwunden war.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 19 Uhr Helferkreis, 20 Uhr männliche Jugend
Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst
Montag 20 Uhr Frauenhilfe
Dienstag 20 Uhr Bibelstunde

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit
Sonntag Keine Frühmesse, 8 Uhr Erstkommunionfeier (Predigt, Osterumgang, Hochamt, Te Deum und hl. Segen), 14.30 Uhr Segensandacht
Montag und Donnerstag 7 Uhr Schulmesse
Mittwoch 8 Uhr Hochamt
Freitag nach der hl. Messe Herz-Jesu-Litanei und hl. Segen
An den übrigen Wochentagen 6,30 Uhr hl. Messe
Maiandachten: Mittwoch, Freitag 19.30 Uhr

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 14 Uhr (pünktlich) Abfahrt Jungmädchenverein nach Hummel
Mittwoch 8 Uhr Gottesdienst
Freitag 20 Uhr Helfervorbereitung

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 9 Uhr Gottesdienst

Katholische Gemeinde-Nachrichten

Kommenden Sonntag werden in hiesiger kathol. Kirche folgende elf Kinder zur 1. hl. Kommunion gehen: Ella Elsner, Gertrud Jung, Ursula Rakowski, Alfons Pfeiffer, Gerhard Rüster, Polkwitz, Elisabeth Espelage, Niederpolkwitz, Hildegard Nissel, Maria Riedinger, Musternick, Helene Kotulla, Hans und Fritz Herzig, Gustz. „Gottes reichsten Segen für Eltern und Kinder", das sei unser Glückwunsch für den Tag.

Ich für Dich — Du für mich! Ein Film der heutigen Jugend, ein Film, dessen Handlung unerhört packend von Anfang bis Ende und dabei lustig und jederzeit spannend ist, läuft von heute bis zum Sonntag in unserm Florakino. Der Film handelt und spielt in einem Frauenarbeitslager und ist ein Großfilm, den ein Jeder sich ansehen soll. Das Schöne und Neue an dem Film ist, daß man die Wirklichkeit, wie sie sein könnte, erlebt, nicht Prunk, Lüge und Märchen.

Herbersdorf. Ruhestörenden Lärm vollführte am 2. Feiertag nachts ein hiesiger Einwohner, der zu tief ins Glas geschaut hatte. Frau und Tochter, die bei einer Hochzeitsfeier im Dorfe weilten, beschimpfte er in gemeinster Weise im Hofe des Hochzeitshauses, in den er trotz Verbot wiederholt eindrang. U. a. forderte er von ihnen auch den Hausschlüssel, den er aber vorher selbst gehabt haben muß, da er am nächsten Morgen in der Werkstelle gefunden wurde. Nach Durchschneiden eines Gazefensters konnte die Haustür von innen geöffnet werden und der immer noch laut Schimpfende sein Heim betreten. Hier zerschlug er noch mehrere Einrichtungsgegenstände.

Friedrichswalde. Forstliches. Mit dem 1. Mai verläßt Oberförster Leben unseren Ort, um die umfangreichen Gräflich von Ballestrem'schen Waldungen in Oberschlesien zu betreuen. Sein Nachfolger im Amt siedelt nach Ober-Gläsersdorf (Forsthaus) über. Ueber die Weiterbewohnung des geräumigen Schlosses ist endgültig noch nichts zu sagen. — Die mehrere hundert Morgen großen Neuanforstungen in Richtung Petersdorf sind gut durch den Winter gekommen und werden nun eingezäunt. Mehrere tausend Meter Drahtgeflecht werden dazu gebraucht. — Das idyllisch gelegene Vorwerk Beckershof, das einst der Stadt Polkwitz gehörte und zuletzt einen Zug Arbeitsdienst beherbergte, hat jetzt die Dienststelle „Deutsches Jungvolk" Stamm IV/1/58 erhalten. In diesem Heim, das dem Stammführer auch als Wohnung dient, soll ab heutigen Freitag das Führerkorps des Jungvolks Wochenendschulung erhalten. Die Bevölkerung wird gebeten, entbehrliche Tische, Möbel zur Einrichtung zu spendieren. Auch Stroh wird benötigt. Die Gebäude selbst, die einst einen unordentlichen Eindruck machten, sind jetzt innen und außen tadellos „in Schale".

Parchau. 800 Morgen Sumpf werden trockengelegt. Die in der Gemarkung Parchau liegenden 800 Morgen Sumpfgelände sollen trockengelegt werden. Es handelt sich größtenteils um versunkenes Wiesengelände. Das Gelände soll, nachdem Entwässerungsgräben gezogen worden sind, mit einem Dampfpflug umgeackert werden. Mit den Arbeiten wird in Kürze begonnnen werden.

Brauchitschdorf. Einbruch. Nachdem erst vor zwei Wochen beim Bauern Klüm eingebrochen wurde, erfolgte in der Nacht zum Ostersonnabend beim Dorfschulzen Grosser ein Einbruch in das Gewölbe. Art und Ausführung lassen auf dieselben Täter schließen. Alle vorgefundenen Lebensmittel, wie Brot, der frischgebackene Kuchen, Fleisch usw. wurden gestohlen. Hoffentlich gelingt es bald, der Täter habhaft zu werden.

Neusalz. Vom Lastwagen erdrückt. In der Dampfziegelei in Neustädtel geriet beim Verladen von Kohle ein Lastwagen in Bewegung und erfaßte den Ziegelmeister Nierode, der nicht mehr rechtzeitig beiseite springen konnte. Der Ziegelmeister wurde gegen die Wand des Ringofens gedrückt und erlitt schwere innere Verletzungen und Beinbrüche. Er wurde ins Krankenhaus nach Neusalz übergeführt, wo er aber bald seinen Verletzungen erlag.

Haynau. Neues Sparkassengebäude. Nach nahezu einjähriger Bauzeit ist das neue Sparkassengebäude jetzt seiner Bestimmung übergeben worden, nachdem sich die alten Räumlichkeiten im Stadthause als unzureichend herausgestellt hatten. Das Gebäude liegt an einer verkehrsreichen Stelle und ist mit seinem Eckturm ein neues Wahrzeichen der Stadt.

Jauer. Tödlicher Unfall bei der Feldarbeit. Der Ackerhäusler und Vogt Leisner wollte mit einem Kuhgespann seinen Acker bestellen. Da er sich in den Zugsträngen verfangen hatte, versuchte er mit seinem Taschenmesser die Stränge zu zerschneiden. In diesem Augenblick schlug eine Kuh aus, und das Messer drang Leisner in das Bein, wobei die Hauptschlagader verletzt wurde. Obwohl ein Arzt sofort die Ader abband, verblutete der Verunglückte doch und starb kurze Zeit darauf.

Münsterberg. Aus Fahrlässigkeit erschossen. Der 16 Jahre alte Alfons Hoppe gab aus einem Tesching einen Schuß aus Fahrlässigkeit auf den gleichaltrigen Landarbeiter Alfons Tannheiser ab. Der Schuß traf Tannheiser und verletzte ihm die Lunge und das Herz. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Goldberg. Zum Landrat ernannt. Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Goldberg beauftragte kommissarische Landrat Daluege ist zum Landrat ernannt worden.

Liegnitz. Verworfene Revision. Die Strafkammer in Liegnitz verurteilte den 40jährigen Angeklagten Heinrich Fleischer aus Haynau wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu acht Jahren Zuchthaus. Die von Fleischer eingelegte Revision wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen.

Lauban. Beim Spiel getötet. Auf der Löwenberger Straße in Bertelsdorf vergnügte sich der dreijährige Enkelsohn des Arbeiters Balzerd damit, in einem kleinen Handwagen den sogenannten Hennigberg hinunterzufahren. Dabei verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr in das auf der Fahrt nach Bunzlau befindliche Postauto. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Münsterberg. Großfeuer durch Blitzschlag. In Frömsdorf setzte ein Blitzschlag die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Welzel in Brand. Das Stallgebäude, die Scheune und ein größerer Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen, Stroh- und Futtervorräten wurden vernichtet.

Gottesberg. Kreuzotternplage. Die Kreuzottern machen sich wieder in reicher Anzahl bemerkbar. Im Wildberggebiet wurden verschiedene dieser gefährlichen Giftschlangen angetroffen sowie auch im unteren Hochwaldrevier. Die Stadt hat wieder Prämien für getötete Ottern ausgesetzt. — Desgleichen wurden kürzlich mehrere Bisamratten erlegt. Auch hierfür sind Prämien ausgesetzt worden.

Hindenburg. Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Ein elfjähriger Schüler versuchte in einer Wechselstube drei Ein-Zloty-Stücke zu wechseln, die er in der Hosentasche seines Vaters gefunden haben und zum Kauf von Ostereiern verwenden wollte. Die Münzen wurden als falsch angehalten, und die Kriminalpolizei nahm in der Wohnung des Vaters eine Durchsuchung vor. Diese förderte 49 falsche Ein-Zloty-Stücke, ein falsches Reichsmarkstück und das gesamte Falschmünzergerät zutage. Der Vater legte ein Geständnis ab und wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Schlesischer Heimatdichter gestorben.

In Lauban starb plötzlich der in ganz Schlesien bekannte schlesische Heimatschriftsteller Hermann Kittelmann. Er stammt aus dem schlesischen Gebirge und hat viele mundartliche Dichtungen und Prosaschriften echten schlesischen Humors verfaßt und herausgegeben, die er auch selbst vorzüglich vorzutragen wußte. Mit ihm ist ein namhafter Vertreter des schlesischen Heimatschrifttums dahingegangen.

Acht „Kraft durch Freude"-Reisen des Gaues Schlesien im Mai.

Im Mai unternimmt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Schlesien, acht Urlaubsreisen in die schönsten Teile unseres Vaterlandes. Die erste Fahrt führt vom 5. bis 11. Mai in den Taunus, die zweite ebenfalls vom 5. bis 11. Mai nach Oberbayern; die dritte ist eine Seereise nach Norwegen vom 12. bis 18. Mai. Vom 12. bis 25. Mai führt eine Fahrt in das Sächsische Erzgebirge. Vom 21. bis 27. Mai findet wieder eine Seereise nach Norwegen statt, vom 19. bis 25. Mai fahren schlesische Arbeitskameraden nach dem Schwäbischen Allgäu. Die beiden letzten Reisen finden vom 26. Mai bis 1. Juni statt, und zwar in den Odenwald und in den württembergischen Schwarzwald.

Da die Meldungen bereits einen großen Umfang angenommen haben, ist es ratsam, sich sofort für die eine oder andere Fahrt anzumelden.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

Donnerstag morgen gegen 4.30 Uhr wurde an der Evangelischen Kirche in Deutsch-Lissa starke Rauchentwicklung beobachtet. Es wurde festgestellt, daß das Feuer an der Orgel ausgekommen ist, wodurch diese vollständig vernichtet wurde. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

In Kreibau bei Haynau schlug der Blitz in einen Stall und erschlug einen Ochsen und eine Kuh. Zu gleicher Zeit vernichtete der Blitz in einem anderen Hause einen Rundfunkapparat.

Im Kreise Wohlau brannte durch Wegwerfen eines Streichholzes ein Waldbestand von 3 Morgen ab.

Bei einem Gewitter, das über das Waldenburger Bergland ging, ergoß sich über die Gegend von Reimswaldau ein Wolkenbruch, der sehr beträchtlichen Schaden anrichtete.

Entscheidende Niederlage des Weltjudentums.

Die Juden verloren ihren Kairoer Prozeß — Glänzende Rechtfertigung des neuen Deutschland.

Das Berufungsgericht in Alexandrien hat heute das Urteil im Kairoer Judenprozeß verkündet. Das Urteil erster Instanz wurde bestätigt und die Klage des jüdischen Klägers für unzulässig erklärt.

Damit ist der große internationale Judenprozeß, der in Kairo von dem Beauftragten des Weltjudentums gegen den Deutschen Verein von Kairo geführt wurde, endgültig von dem Deutschen Verein in Kairo gewonnen worden. Die Klage des Judentums gegen den Deutschen Verein, die sich in Wirklichkeit gegen das nationalsozialistische Deutschland richten sollte, ist völlig zusammengebrochen.

Gegenstand dieser Klage war eine Broschüre des Deutschen Vereins in Kairo, in der die Gründe für die rassepolitischen Maßnahmen in Deutschland dargelegt wurden. Durch die Veröffentlichung dieser Broschüre fühlte sich formell der Beauftragte der Weltliga gegen den Antisemitismus, der jüdische Wechselagent Jabbes in Kairo, beleidigt. Er wurde von dem Vizepräsidenten der Weltliga gegen den Antisemitismus, dem jüdischen Rechtsanwalt Leo Castro in Kairo, mit den notwendigen Geldmitteln für die Erhebung der Klage gegen den Deutschen Verein in Kairo versehen.

Von der Weltliga gegen den Antisemitismus wurde überall eine sehr umfangreiche Propaganda gegen Deutschland im Zusammenhang mit diesem Prozeß durchgeführt. Es wurde ein Braunbuch veröffentlicht, in dem die Behauptung aufgestellt wurde, daß man mit diesem Prozeß das nationalsozialistische Deutschland vor aller Welt ins Unrecht setzen wollte. Der Prozeß erster Instanz wurde in Ägypten zu einer ausgezeichneten Propaganda für Deutschland und gegen das Judentum. Mit dem Urteil in der zweiten Instanz ist endgültig die Möglichkeit einer Prozeßpropaganda des Judentums gegen Deutschland zuschanden geworden. Der Ausgang des Prozesses ist ein großer Erfolg für das nationalsozialistische Deutschland.

Meteorologischer Wetterbericht

Niederschläge, stellenweise mit Gewitter, wahrscheinlich, später Abkühlung.

Letzte Nachrichten

Flaggenerlaß Dr. Fricks.

Nach einem Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers gelten für die Beflaggung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben folgende Bestimmungen:

Auf den Gebäuden sind wie bisher die Hakenkreuzflagge und die schwarzweißrote Flagge (auf Reichsdienstgebäuden die Reichsdienstflagge oder die schwarzweißrote Flagge) gemeinsam zu hissen.

Der Hakenkreuzflagge gebührt die erste Stelle.

Bei Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Hakenkreuzflagge zu setzen, während die schwarzweißrote Flagge an der Hauptfront des Gebäudes auszuhängen ist. Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Hakenkreuzflagge rechts, die schwarzweißrote Flagge links gesetzt, vom Innern des Gebäudes aus mit dem Blick zur Straße gesehen.

Bei Vorhandensein von drei Masten ist rechts und links die Hakenkreuzflagge, in der Mitte die schwarzweißrote Flagge zu setzen. Die Gebäude der Wehrmacht setzen wie bisher nur die Reichskriegsflagge.

Der Protest in Kowno wirkungslos?

Vorläufig keine Veröffentlichung der Note der Memelsignatarmächte an Litauen.

Die Londoner Zeitung „Times" weiß mitzuteilen, daß eine Veröffentlichung des Wortlautes der Note der Memelsignatarmächte an Litauen gegenwärtig nicht beabsichtigt sei. Die Einigung zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung über den Schritt in Kowno, der von der litauischen Regierung die Bildung eines Direktoriums für das Memelgebiet nach den Bestimmungen des Memelstatuts fordere und ein gesetzmäßiges Zusammentreten des Landtages verlange, sei in Stresa erfolgt.

Memeler Kassationsklagen an das Oberste Tribunal weitergeleitet.

Das Kownoer Kriegsgericht hat alle Kassationsklagen der Verurteilten im Memelprozeß an das Oberste Tribunal weitergeleitet. Von den 87 Verurteilten haben nur drei, darunter die beiden litauischen Spitzel Molinnus und Kubulat keine Beschwerde gegen das Urteil erhoben. Die Strafe des Dritten ist bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die Entscheidung des Obersten Tribunals ist nicht vor Anfang Juni zu erwarten.

Richtfest des neuen Olympiaseglerheims in Kiel.

Von herrlichem Wetter begünstigt fand eine kurze und würdige Richtfeier des neuen Olympiaseglerheims, das direkt am Hindenburg-Ufer an der Kieler Förde gelegen ist, statt. Zu der Feier hatten sich neben den Mitgliedern des Kieler Woche-Ausschusses auch die Vertreter der Stadt und der Behörden, der Marine, der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden. Die Handwerker versammelten sich auf dem Dachgerüst des neuen Heimes, von wo aus der Zimmerpolier Anton Dieckmann nach alter Handwerkssitte seinen Trinkspruch auf alle am Bau beteiligten Personen ausbrachte und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der neue Bau alle Zeit seine Bestimmung gut erfüllen möge. Im Anschluß hieran fand ein schlichtes Essen in einem zu diesem Zweck festlich geschmückten Raum des neuen Heims statt, auf dem Bürgermeister Mentzel seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß der Bau mit einer solchen Schnelligkeit aufgerichtet worden sei.

Moskau zieht die Fäden.

Um die rote Einheitsfront am 1. Mai.

Durch die Moskauer Zentrale der revolutionären Gewerkschaften war den kommunistisch eingestellten Gewerkschafts- und Arbeiterverbänden in aller Welt die Anweisung erteilt worden, mit allen Mitteln ein gemeinsames Vorgehen mit den sozialdemokratisch orientierten Gewerkschaften anläßlich der Maifeiern zu versuchen und die Feiern unter den gleichen Losungen zu veranstalten.

Die Komintern (Kommunistische Internationale) gibt nun jetzt hierzu bekannt, daß es den Bemühungen der kommunistischen Agenten gelungen ist, in der Schweiz, in Schweden, der Tschechoslowakei, Frankreich, Amerika und anderen Ländern die Verhandlungen mit Erfolg zu beenden. Es seien dort Abkommen über die gemeinsame Durchführung der Maikundgebungen abgeschlossen worden, und zwar unter den Parolen der Komintern „Kampf dem Faschismus und dem imperialistischen Krieg und für die Sowjetunion". In den Vereinigten Staaten sei man in einer ganzen Reihe großer Städte auf dem Wege zur Einigung mit den Sozialdemokraten. Hoffnungsvoll sieht man in Moskau auch den Besprechungen in Rumänien, England und anderen Ländern entgegen.

Schnellzug stößt mit Tankauto zusammen.

In der Nähe von Gotenburg (Schweden) stieß ein Schnellzug in rasender Fahrt mit einem vollbeladenen Tankauto zusammen. Das mit 3000 Kilogramm Brennstoff beladene Auto fuhr auf einem ungeschützten Bahnübergang der Schnellzuglokomotive in die Flanke. Der Anprall war so stark, daß das vordere Räderpaar der Schnellzuglokomotive entgleiste, während der Inhalt des zerstörten Tankautos sich über die Lokomotive ergoß und sich dort entzündete. Der Führer des Autos wurde tödlich verletzt, das Zugführerpersonal erlitt schwere Verbrennungswunden, der Heizer außerdem einen Nervenschock. Der verunglückte Chauffeur wurde etwa 60 Meter weit von dem Zuge mitgeschleift. Als man ihn auffand, waren ihm beide Arme vom Rumpf abgetrennt.

Über 22000 ehemalige Gardisten feiern Wiedersehen.

Großes Treffen in Berlin vom 4. bis 6. Mai. 22 Sonderzüge bisher angemeldet.

Am 5. Mai 1860, vor 75 Jahren, wurde infolge der Heeresvermehrung das 3. Garderegiment z. F., 4. Garderegiment z. F., Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 und das 2. Garde-Dragoner-Regiment gegründet. Die Wiederkehr dieses Tages wird von den Kameraden der vorgenannten Regimenter in den Tagen vom 4. bis 6. Mai 1935 festlich begangen werden. Zu gleicher Zeit veranstalten die Angehörigen des ehem. Garde-Füsilier-Regiments (Maikäfer) und des 5. Garde-Regiments z. F. in Berlin Wiedersehensfeiern.

Den Höhepunkt aller dieser Feiern bildet ein Feldgottesdienst, der die Kameraden dieser sechs Regimenter am Sonntag, dem 5. Mai 1935, auf dem Königsplatz in Berlin vereinigt. Hierbei wird der letzte Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F., Oberst a. D. Reinhard, der Oberstlandesführer des SAL. und Führer des Kyffhäuserbundes, eine Ansprache halten. Noch einmal werden die alten Gardisten unter den Fahnen ihrer Regimenter, die ihnen in den großen Schlachten des Weltkrieges zu unzähligen Siegen vorangetragen wurden, zum Vorbeimarsch antreten. Viele, die damals 1914 dabei waren, sind heute nicht mehr. Man wird sich ihrer im stillen Gedenken erinnern. Viele, die noch unter den Lebenden weilen und den Ehrentag ihrer alten Regimenter begehen, werden sich nach zwei und mehr Jahrzehnten zum ersten Male wieder in die Augen schauen.

Aus Anlaß dieser Feiern sind bis jetzt bereits 22 Sonderzüge zu je 1000 Mann aus allen Teilen des Reiches nach Berlin angemeldet worden.

Kampf der Jungjuristennot!

Neuregelung des Verwaltungsdienstes der Referendare.

Nach der bisherigen Regelung in der Justizausbildungsordnung mußte der Gerichtsreferendar seine siebenmonatige Verwaltungsstation entweder bei der allgemeinen staatlichen Verwaltung oder bei einer Gemeinde oder einem Gemeindeverbande ableisten. Nunmehr ist durch eine Verordnung des Reichsjustizministers vom 13. April 1935 (Reichsgesetzblatt S. 545) der Kreis der Verwaltungsstellen erheblich erweitert worden. Der Verwaltungsdienst kann jetzt mit Genehmigung des die Gesamtausbildung leitenden Beamten auch bei einer anderen geeigneten Verwaltungsstelle, insbesondere in einer staatlichen Sonderverwaltung, bei der Reichsleitung, den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP., bei sonstigen Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts oder in großen Wirtschaftsbetrieben oder -verbänden abgeleistet werden. Voraussetzung dabei ist jedoch, daß

eine ordnungsgemäße Ausbildung durch sachkundige Anleitung und Aufsicht

gewährleistet ist, ferner, daß hierfür jemand als verantwortlich bezeichnet ist und daß der Verantwortliche seine Verantwortung anerkannt hat.

Die Neuregelung ist für die Referendare sehr günstig. Insbesondere bezieht sich das in der Ausbildungsordnung enthaltene Verbot, an die Referendare in der Verwaltungsstation keine Vergütung zu zahlen, nur auf die dem Innenministerium unterstellten Behörden, also nicht auf Partei- und Wirtschaftsstellen. Es ist ferner zu beachten, daß eine Tätigkeit bei Organisationen, die der NSDAP. „angeschlossen" sind, auch in Betracht kommt, soweit diese Organisationen in ihrer verwaltungsmäßigen Spitze in die Reichs-, Gau- oder Kreisleitung eingebaut sind.

Die Neuregelung wird vor allem von den Referendaren freudig begrüßt werden, welche wirtschaftlich schlecht gestellt sind. Dies hervorzuheben, ist um so wichtiger, als die große Hilfsaktion zur Behebung der Jungjuristennot, durch die die geistige und materielle Not des juristischen Nachwuchses eindrucksvoll gekennzeichnet wurde, noch in aller Erinnerung ist.

Zwei Liebestragödien.

Eifersucht abgewiesener Liebhaber fordert drei Todesopfer.

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm ein Streit, der in Neuenhagen, einem östlichen Berliner Vorort, zwischen dem 46 Jahre alten Emil Kutter aus Neukölln und seiner früheren Verlobten, der 41 Jahre alten Dora Busch aus der Linienstraße in Berlin, entstand. In sinnloser Wut schoß der Mann die Frau auf offener Straße nieder und tötete sie dann durch einen zweiten Schuß. Kurz darauf verübte der Täter Selbstmord.

Eine zweite Liebestragödie trug sich in Fronhausen bei Siegen zu. Ein junges Mädchen aus Netphen hatte sein Verhältnis zu einem jungen Manne aus Staufenberg gelöst. Der Verschmähte drang in die Wohnung der verheirateten Schwester, wo sich seine ehemalige Braut aufhielt. Im Hofe traf er auf das Mädchen und dessen Schwager. Nach einem kurzen Wortwechsel zog der Eindringling einen Revolver und brachte dem Schwager einen Steckschuß bei. Hierauf richtete er die Pistole gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Reichsbauernführer Darré hat neue Richtlinien über die baukulturelle und bautechnische Gestaltung und Ausführung der Neubauernhöfe und -dörfer herausgegeben. Die Richtlinien betreffen die Bauart und Grundrißgestaltung der Neubauernhöfe, die Baustoffe und Bauweise, die Eingliederung der Neubauernhöfe und -dörfer in den ländlichen Raum und die Vorbereitung und Ausführung der bäuerlichen Siedlungen.

Breslauer Produktenbörse vom 25. April 1935

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau in Waggon 25. April	Erzeug. Festprs. ausschl. Sack ab Verlade vollstat.	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr. v. Hand.	Handl.-preis fr. Bresl.
Weizen 77 K. ges.	198 00	202.00	—.—
Roggen 72 „ R.V	160.50	164.50	—.—
Hafer, m Art u G	154 00	—.—	—.—
Braugerste, feinste	—.—	—.—	200.—
„ gute	—.—	—.—	—.—
Industriegerste	—.—	—.—	194.—
Vierz Wintergerst	—.—	—.—	—.—

Oelsaaten:	25. 4.
Winterraps	—.—
Leinsamen	36.00
Senfsamen	47.00
Hanfsamen	—.—
Blaumohn	56.—

Kartoffeln:	25. 4.
Speisekartoffeln	2.35
weiße	2.35
gelbe	2.55
Fabrikkartoffeln	0.105

Flora-Lichtspiele Polkwitz

Freitag, den 26. April, abends 8.30 Uhr
Sonnabend, 27. April, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 28. April, abends 8.30 Uhr

Ich für Dich – Du für mich

Ernst und heiter, nachdenklich und doch wieder köstlich humorvoll packt dieser Film durch seine unerhört mitreißende Handlung!

Beiprogramm: „An der Weichsel gegen Osten" und die Ufatonwoche

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlichst

Herbersdorf, im April 1935

Willi Walter und Frau **Frieda** geb. Walter

Für die vielen freundlichen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir allen, insbesondere den lieben Landsleuten von Berlin und Polkwitz, auf diesem Wege herzlichst.

Berlin-Wilmersdorf, im April 1935

Hermann Wolfsdorff und Frau

1 Million RM können Sie gewinnen!

. . . . wenn Sie in der **Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie** spielen. Wir haben die Vertretung für Polkwitz

Heute Ziehung

Ziehung der 1. Klasse 26. – 27. April

Achtel Los 3 RM., Viertel Los 6 RM., pro Klasse

Lose in reichlicher Auswahl auf Lager

Buchdruckerei Polkwitz

Lose noch zu haben!

Veranstalte vom 28. April bis 17. Mai

3 Dauerwell-Werbewochen

mit 1/3 Preisermäßigung. In dieser Zeit Preis für eine kompl. Dauerwelle **6 M.**

Voranmel. erwünscht

Güttner's
Frisiersalon
Glogauerstraße

Bereitschaftsdienst Sonnabend mittag 1 Uhr b. Montag früh 7 Uhr Dr. Müller

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Evangl. Frauenhilfe. Montag 20 Uhr Vereinshaus

Freiw. Feuerwehr Polkwitz
Montag 20 Uhr Uebung
21 Uhr Mitgl.-Vers. b. Seidel

ca. 15 – 20 Ztr. Breitdruschstroh zu verkaufen
Zu erfragen bei
W. Hanuschke
Lübenerstraße

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Keller ist per 1. Mai beziehbar zu vermieten
Scholz, Glogauerstr. 17

Gut erhaltene **Hobelbank** u. ein starker **Handwagen** billig zu **verkaufen**
Polkwitz, Bahnhofstr. 15

Ein gut erhaltener **Glasschrank** und eine guterhaltene **Komode** zu verkaufen
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Sicheres Auftreten in allen Lebenslagen, wenn Sie Ihre Hühneraugen mit „Lebewohl" beseitigen.
Blechd. (8 Pflst.) 68 Pfg. in Apothek. u. Drogerien
Sicher zu haben:
Mohren Drogerie Inhab. Kubatz

Zum 1. Mai
Papierfähnchen Guirlanden
empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel seit langen Jahren bewährt bei
Flechte, Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
Mohrendrogerie Gg. Kubatz

Fotogr. Atelier Puschmann

empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art im Atelier
Für Kommunikanten und für Schulanfänger ermäßigte Preise
Sonntag, 28. April, 10-16 Uhr Atelier in Polkwitz geöffnet

Zur 1. hl. Kommunion

Gebetbücher, Rosenkränze,
Steh- und Hängekreuze,
Kerzen, Geschenke. Glückwunschkarten.
Buchdruckerei Polkwitz

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Für die Deutsche Arbeitsfront
Mützen u. Festanzüge
zu haben bei
Gust. Scholz
Polkwitz

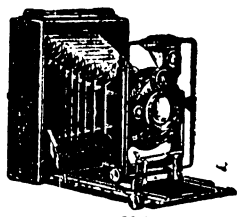
Für Feiern zum 1. Mai

Volks- und Laienspiele, Sprechchöre pp.
Eintrittskarten (Rollen u. Blocks)
Gewinnröllchen u. Nieten
Fahrradaufbewahrungsblocks, Tischtuchkrepp
Fackeln, Fähnchen und Guirlanden
Tanzkarten, Gewinne
Schießscheiben
Transparente

Buchdruckerei Polkwitz

Nähmaschinen · Fahrräder
Autohaus Bröge
Polkwitz
Lübenerstr. 23. Fernruf 13
Automobile, Motorräder
Tankstelle, Reparaturw.
Fahrschule, Autoverleih

DKW-MOTORRÄDER
die beliebtesten deutschen Maschinen
Schnell/Sparsam/Zuverlässig
DKW-Vertretung **W. Rebs** Polkwitz Fernr. 36



Apparate, Platten, Entwickeln
Mohren-Drogerie Gg. Kubatz

Ein Inserat in dies. Rubrik ist wirksam u. gut

Sämtliche Musikalien, Violinbedarfs-Artikel
Musikinstrumente pp. gut u. preiswert
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Der Wettersturz über Thüringen und Franken.

Weinberge am Main schwer gefährdet — Auch Rhön und Spessart betroffen.

Große Teile von Thüringen und Franken wurden von einem außerordentlich schweren Unwetter heimgesucht, das an vielen Orten gewaltigen Schaden anrichtete. Die Wirbelsturmkatastrophe in dem thüringischen Örtchen Birkigt, die zum Glück kein Menschenleben gefordert hat, ist der Höhepunkt des Unwetters gewesen. Von den fünf Gehöften der Ortschaft wurden vier mit allen Nebengebäuden völlig vernichtet. Die Einwohner entrannen nur mit sehr viel Glück dem Tode. Die Gewalt der Windhose war so heftig, daß feste Gebäude glatt auseinandergerissen wurden. Die geborstenen Mauern drohen, jetzt vollständig einzustürzen, da der unaufhörlich niedergehende Regen alles aufweicht und weiter zerstört.

Auch in den Gärten ist großer Schaden angerichtet worden. Kein Zaun steht mehr aufrecht. Oft sind feste Steinpfeiler aus dem Boden herausgerissen worden. Bäume hat der Sturm wie Streichhölzer abgeknickt oder entwurzelt.

In Büschen und Sträuchern hängen Fetzen von Dächern.

Die oberen Stockwerke der beiden am meisten vom Unglück betroffenen Güter sind vollkommen vernichtet. Bis in die Grundmauern sieht man große Risse, so daß die Häuser wohl von Grund auf neuerrichtet werden müssen.

Der Wirbelsturm richtete auch in Niederpöllnitz furchtbaren Schaden an. Auch in Forstwolfersdorf sind die Verheerungen groß. Die Dächer der Bauerngehöfte wurden abgedeckt und oft hundert Meter und noch weiter fortgeschleudert. Alles Kleinvieh fand den Tod. Telegraphenmasten wurden umgebrochen. Gartenzäune umgelegt. Während des Sturmes fiel kein Tropfen Regen, aber als der Sturm nachließ, setzte ein heftiger Gewittersturm ein, der große Teile der Futtervorräte in den Scheunen durchnäßte.

Kaum geringer war die Wucht des Unwetters, das sich über Franken entlud. Neben der Gegend von Bamberg wurde besonders Schweinfurt schwer heimgesucht.

Die Weinberge an der Mainleite wurden von den Wolkenbrüchen schwer beschädigt.

Auf den Straßen war jeglicher Verkehr unmöglich. Das Unwetter hauste auch stark in der Rhön und im Spessart. Hier wurde die Gegend von Zeitlofs, Heinrichsthal, Rupboden und Schönderling sehr in Mitleidenschaft gezogen. Teilweise wurden die Ställe überschwemmt, so daß das Viehertrank. Auf den Feldern wurden die Saaten durch die Hagelschläge vernichtet, so daß an vielen Stellen die diesjährige Ernte völlig verloren ist.

Für die von der Wirbelsturmkatastrophe betroffenen Einwohner von Birkigt (Landkreis Gera) sind sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet worden. Kurz nach dem Eintreffen des Reichsstatthalters Gauleiter Sauckel, des Ministerpräsidenten Marschler und des Landesbauernführers Staatsrat Peuckert, mehrere Staatsräte und Vertretern der Gauleitung der NSDAP. des Gaues Thüringen fand an Ort und Stelle eine Sitzung statt, in der in wenigen Minuten ein Beispiel praktischer nationaler Solidarität gegeben wurde. Die Landesbauernschaft Thüringen erklärte sich sofort bereit,

die notwendigen Futtermittel für das Vieh zu liefern und das umgekommene Kleinvieh zu ersetzen.

Die Gauleitung der NSDAP. des Gaues Thüringen, das Land Thüringen, der Landkreis Gera und die Landesbauernschaft wollen gemeinsam den Schaden, der entstanden ist, wiedergutzumachen. Nach vorläufiger Schätzung handelt es sich um etwa 50 000 Mark Sachschaden, der von den vom Schaden betroffenen Bewohnern nicht getragen werden kann. Die Gauleitung der NSDAP. des Gaues Thüringen stellte einen sofortigen Kredit von 20 000 Mark zur Verfügung. Durch das Zusammenstehen von Partei und Staat wurde so zwei Einwohnern, deren Gehöfte am meisten zerstört sind, aus ihrer großen Not geholfen.

Der Erdrutsch im Gebiet des Tatzelwurms, das an der Unglücksstelle ein Bild größter Zerstörung bietet, ist noch nicht beendet und wird noch einige Tage andauern, doch bewegen sich die Erdmassen jetzt sehr viel langsamer fort. Die Wasserbildung hat sich durch die Beendigung der Schneeschmelze vermindert und übt einen geringeren Druck als bei Beginn des Erdrutsches aus. Nach Ansicht der Sachverständigen werden bei Eintritt einer Schlechtwetterperiode wieder neue Erdmassen abrutschen, doch besteht vorerst keine Gefahr für den Großen Tatzelwurmwasserfall, der etwa 20 Minuten von dem Bergrutschgebiet entfernt liegt. Im Notfall soll dem Bach durch Sprengungen ein anderer Abfluß gegeben werden. Augenblicklich sind alle Kräfte beschäftigt, um das durch die Gewalt der Muren mitgerissene Holz und die umgerissenen Baumstämme wegzuräumen, damit keine Verstopfung eintritt und die Wassermassen freien Abfluß haben. Der erlittene Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber jedenfalls ganz ungeheuer.

Nah und Fern.

Drei Personen auf der Weser ertrunken.

Der 60jährige Bauer von Campen, der 50jährige Bauer Kuhlmann und dessen 25 Jahre alter Sohn hatten mit einem Kahn den Ort Werder an der Unterweser verlassen, um von einer gegenüberliegenden Ortschaft Sand zu holen. Auf der Rückfahrt nach Werder geriet der vollbeladene Kahn in der Mitte des Stromes in den Sog eines vorbeifahrenden großen Frachtdampfer und sank. Die Insassen versuchten sich in das Beiboot zu retten, bevor sie jedoch die Leine kappen konnten, wurde auch dieses unter Wasser gezogen. Alle drei Insassen ertranken.

Unfall eines Frachtflugzeuges.

Das planmäßige Frachtflugzeug der Frachtstrecke Frankfurt a. M.—Köln, das Donnerstag nachmittag um 14.55 Uhr in Frankfurt a. M. zum Fluge nach Köln gestartet war, mußte bei Hallgarten südwestlich von Wiesbaden eine offene Landung vornehmen. Dabei kam ein Mitglied der dreiköpfigen Besatzung, der Flugkapitän Kneer, ums Leben. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Führertagung des Reichstreuebundes ehemaliger Berufssoldaten.

Der im Oktober 1933 im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister geschaffene, von Gauleiter, Oberpräsident und Staatsrat Schwede-Koburg in Stettin geführte Reichstreuebund hält seine diesjährige Führertagung, verbunden mit einer großen öffentlichen Kundgebung, am 4. und 5. Mai in Saarbrücken ab. Nach einem Erlaß des Reichswehrministers kann den Soldaten, Beamten, Angestellten und Arbeitern der Wehrmacht, die Mitglieder des Reichstreuebundes sind, für die Teilnahme an der Tagung Dienstbefreiung gewährt werden.

Der älteste kriegsfreiwillige Frontkämpfer gestorben.

Im 83. Lebensjahr starb in Bad Harzburg der Zollbeamte August Dittmer, der als der älteste kriegsfreiwillige Frontkämpfer galt. Er hatte sich 1914 mit 62 Jahren noch als Kriegsfreiwilliger zur Verfügung gestellt und darauf gedrungen, in der vordersten Kampflinie Verwendung zu finden. Bei einem Sturmangriff, bei dem er als Leutnant der Landwehr seine Kompanie führte, wurde Dittmer durch einen Beinschuß schwer verwundet.

Beim Lastwagenunfall tödlich verletzt. Am Bahnübergang der Berlin—Dresdener Strecke über die große Berlin—Dresdener Verkehrsstraße in Elsterwerda fuhr ein Dresdener Lastkraftwagenzug aus unbekannter Ursache gegen den Schrankenmast und riß diesen um. Der Lastkraftwagen fuhr dabei den Arbeiter Schiffner aus Wainsdorf an und schleuderte ihn auf die Schienen, wo er mit schweren Verletzungen liegenblieb. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach Großenhain gebracht, wo er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. III 35 894
Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 4

Die erste Hindenburg-Wahl.

Zur Erinnerung an den 26. April 1925.

Er war durchaus nicht sofort bereit, für den Posten des Reichspräsidenten zu kandidieren, er, „unser Hindenburg". Aber als der Großadmiral Tirpitz ihn in ernster Stunde in Hannover aufsuchte und es ihm mit beredten Worten nahelegte, sich zur Verfügung zu stellen und die Bedenken beiseitezulassen, da erklärte der Generalfeldmarschall schlicht: „Der Appell an mein Pflichtgefühl hat diese Bedenken überwunden."

Die Vorgeschichte dieser denkwürdigen Reichspräsidentenwahl hat bewiesen, welche ungeheure Bedeutung ihr zukam. Der erste Reichspräsident, Ebert, war im Februar 1925 plötzlich gestorben, nun galt es, entsprechend der Weimarer Verfassung, einen Nachfolger für dies höchste Amt des Reiches zu finden. Der erste Wahlgang vom 19. März 1925 ergab für den Kandidaten des „Reichsblocks", Dr. Jarres zwar über zehn Millionen Stimmen, schlossen sich aber Zentrum, Staatspartei und Sozialdemokratie zusammen und einigten sie sich auf den Zentrumskandidaten Marx, so war keine Aussicht, daß Jarres im zweiten Wahlgang siegen würde, da er keine nennenswerten Reserven hatte.

Mehr und mehr wurde es den nationalen Kreisen klar, daß man jetzt nur noch einen Mann hatte, daß man auf diesen einen zurückgreifen müsse, wollte man nicht der Linkskoalition das Feld überlassen. Deshalb trat man an den greisen Feldmarschall von Hindenburg heran. Er stellte seine Bedenken zurück, als er erkannte, daß seine Kandidatur von weitesten Kreisen des Volkes und gerade von den Frontkämpfern getragen würde und nicht etwa von einer politischen Partei.

Ein schwerer Wahlkampf tobte durch Deutschland, ein Glück, daß er nur von kurzer Dauer war. Denn eine tiefgehende Erregung hatte das ganze Volk ergriffen und hatte nicht an den Grenzen des Reiches Halt gemacht, auch das Ausland wurde von dem Wahlfieber ergriffen, und wenn auch die meisten Auslandszeitungen in maßloser Hetze und im Rückfall in die alte Lügen- und Greuelkampagne unentwegt behaupteten, „Hindenburgs Wahl bedeutet den Krieg", so fanden sich doch einige, allerdings spärliche Stimmen, die die soldatischen und menschlichen Eigenschaften des Heerführers Hindenburg anerkannten.

Der Wahltag kam, ein Sonntag, der 26. April 1925. Die Zählung der Stimmen ergab 14,6 Millionen für Hindenburg, 13,7 Millionen für Marx. Damit war der 77jährige Feldmarschall des Weltkrieges zum Reichspräsidenten gewählt.

Anordnungen des Reichsinnenministers für den 1. Mai.

Über die Art und Weise, wie der nationale Feiertag des deutschen Volkes feierlich begangen werden soll, wird im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durch den Reichs- und preußischen Minister des Innern folgende Anordnung getroffen:

Am 1. Mai sollen sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen flaggen. Die Dienstgebäude sind mit frischem Grün zu schmücken in einer Weise, die wenig Kostenaufwand erfordert.

Der Reichsforstmeister und preußische Landesforstmeister hat Weisung erteilt, Grünschmuck aus den preußischen Staatsforsten kostenlos abzugeben und die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich bereit erklärt, Sendungen von einer Stelle der Forstverwaltung an eine öffentliche Stelle (Magistrat, Bürgermeister usw.) frachtfrei zu befördern, wenn eine Bescheinigung beigebracht wird, daß das Grün zur Ausschmückung von öffentlichen Gebäuden am 1. Mai bestimmt ist. Weiter wird ersucht, an geeigneten großen Plätzen der Gemeinden und Gemeindeverbände Lautsprecher aufzustellen. Die Kosten haben die Gemeinden zu tragen.

Der Reichswehrminister hat die Musik- und Trompeterkorps der Reichswehr angewiesen, an den in ihren Standorten stattfindenden Feiern mitzuwirken. Auch die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Nothilfe sowie sonstiger Organisationen werden in gleicher Weise zur Verfügung stehen. Schließlich ist aus der längeren Anordnung bemerkenswert, daß je nach den örtlichen Verhältnissen für die Nacht zum 2. Mai die Polizeistunde für alle Schank- und Gaststätten sowie Eisdielen zu verlängern oder ganz aufzuheben ist.

Das Reichsforstamt teilt mit: Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des Dritten Reiches, soll wiederum junges Wald[illegible] Gebäude, Straßen und Festplätze schmücken. [illegible] besonderer Freude wird jeder Forstmann alles daran [illegible]en, die notwendigen Lieferungen an Schmuckreisig für [illegible]esen Festtag durchzuführen. Es muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Beschaffung des Waldgrüns nur unter Mitwirkung des Waldbesitzers und seiner Beamten auf ordnungsmäßigem Wege geschieht, um Schädigungen unserer Waldungen und schwere Beeinträchtigungen der Waldesschönheit zu vermeiden.

Jeder eigenmächtige und gewaltsame Eingriff in unsere Baum- und Strauchbestände, wie er leider im vergangenen Jahre mancherorts vorgekommen ist, hat zu unterbleiben!

Abgesehen von der Strafbarkeit solcher Handlungen, stehen diese Übergriffe mit den hohen Gedanken des Festes der Arbeit in schärfstem Widerspruch. Alle Volksgenossen seien deshalb noch einmal eindringlich ermahnt, das Schmuckreisig für den 1. Mai, das nachfolgende Pfingstfest und alle sonstigen Feiertage nur von den zu dessen Abgabe befugten Stellen oder von ordnungsmäßig ausgewiesenen Zwischenhändlern zu beschaffen.

Nach der Preußischen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933

hat sich derjenige, der Schmuckreisig jeder Art zu Handelszwecken anbietet oder befördert, über den rechtmäßigen Erwerb auszuweisen.

Wird das Schmuckreisig vom Nutzungsberechtigten des betreffenden Grundstückes angeboten oder befördert, gilt als Ausweis eine für das laufende Kalenderjahr ausgestellte Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, während Wiederverkäufer eine vom Verkäufer ausgestellte, unterschriebene Rechnung besitzen müssen. An ihre Stelle kann auch der Verabfolgzettel der betreffenden Forstverwaltung treten.

Für die Abgabe von Schmuckreisig an Reichs-, Staats-, Kommunalbehörden und Parteistellen

ist in Preußen insofern eine Sonderregelung getroffen, als Schmuckreisig bei Selbstwerbung in diesen Fällen kostenfrei oder bei Werbung durch die Staatsforstarbeiter gegen Erstattung der Werbungskosten abgegeben wird.

Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß eigenmächtige Entnahmen von Birken und ähnlichem im letzten Jahre hier und da schwere Schädigungen unseres Waldbestandes hervorgerufen haben. Dieser Schaden, aber auch jede andere ungeregelte Beschaffung von Schmuckreisig, muß für den diesjährigen Tag der Arbeit und in alle Zukunft unbedingt unterbleiben. Bei gebietsweise vorkommendem Mangel an Laubgrün wird Nadelgrün zur Verwendung kommen müssen, mit dem sich, z. B. auch mit der Kiefer, sehr hübsche Schmuckwirkungen erzielen lassen.

In dem kleinen oberfränkischen Ort Steinwiesen herrscht Hochbetrieb. Von weit her sind Fremde gekommen, um den Berliner Maibaum zu sehen, der auf vier Güterwagen nach Berlin transportiert wird. Es war nicht einfach, den 46 Meter langen Baumriesen, dessen Alter nach der Zahl der Jahresringe auf 118 bis 120 Jahre geschätzt wird, zu fällen. Ungeteilt ruht der Stamm nun in ganzer Länge auf einer Balkenunterlage, stolz weht am Stammende die Hakenkreuzfahne. Um den gesamten weißen Stamm winden sich Tannengirlanden, die die Frauenschaft von Steinwiesen flocht. Unter der Mitte des Stammes befindet sich eine Drehscheibe, um eine Verschiebung des Baumes beim Durchfahren der Kurven zu ermöglichen. So hofft man, den Riesen aus dem Frankenwalde unbeschädigt nach der Reichshauptstadt bringen zu können.

Besonders stolz sind natürlich die sechs Holzarbeiter, die den Maibaum auf seiner Fahrt nach Berlin begleiten und auch bei der Aufstellung im Lustgarten zugegen sein werden. Immer wieder sind sie umringt von Neugierigen, und immer wieder sagt man ihnen: „Grüßt Berlin von uns und grüßt den Führer von seinen Getreuen aus dem Frankenwalde!"

Der Dank des Führers.

Für die zahllosen Geburtstagsglückwünsche.

Dem Führer und Reichskanzler sind auch in diesem Jahr zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Auslande zahllose briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Der Führer läßt daher auf diesem Wege allen, die seiner in Treue und Anhänglichkeit gedacht haben, seinen herzlichen Dank übermitteln.

14 Flugzeuge als Hitler-Geburtstagsspende der alten Soldaten.

Sie werden die Namen großer Heerführer des Weltkrieges führen.

Als Geburtstagsspende der in 33 000 Kameradschaften des Kyffhäuserbundes zusam[illegible] geschlossenen ehemaligen Soldaten hat der Bundesf[illegible] des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, [illegible] Führer eine Staffel von 14 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht.

In einem Begleitschreiben wird dem Führer der Dank dafür ausgesprochen, daß er eine zerrissene Nation zur Einheit geführt und dem deutschen Volk Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben habe. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgedrückt, daß diese Flugzeuge im Rahmen der deutschen Luftflotte neben der Bezeichnung „Kyffhäuser" die Namen großer Heerführer des Weltkrieges führen, um dadurch die Verbundenheit der alten und der neuen Wehrmacht besonders zum Ausdruck zu bringen.

Drei Deutsche in Algier verhaftet.

Unsinnige Verdächtigung durch eine Denunziation.

In Algier wurden ein gewisser Dr. Ernst Hanhart aus Koblenz mit seinem Begleiter Hans Buser und seiner Sekretärin Charlotte Skaler verhaftet, als sie eine Autoreise in den Süden Algeriens unternehmen wollten. Allen drei wird die Absicht vorgeworfen, sich militärische Geheimnisse verschafft zu haben. Dr. Hanhart hat gegen seine Verhaftung Protest eingelegt und erklärt, daß er eine Forschungsreise angetreten habe, um anthropologische Messungen vorzunehmen.

Wie aus Paris bestätigt wird, beschäftigt sich Dr. Hanhart tatsächlich mit anthropologischen Studien. Die Aufmerksamkeit der Marseiller Polizei, die seine Verhaftung in Algier vornehmen ließ, wurde durch Denunziation auf ihn gelenkt. Seit den Zwischenfällen der letzten Monate in Algerien ist die Überwachung der Fremden dort besonders streng.

Das gute Ergebnis der Vertrauensratswahl.

Glückwünsche des Reichswirtschaftsministers an Reichsleiter Dr. Ley.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erhielt von Staatssekretär Posse das nachfolgende Telegramm:

„Zu dem großen Erfolg der Vertrauensratswahlen spreche ich Ihnen zugleich im Namen des Herrn Reichswirtschaftsministers Schacht aufrichtige Glückwünsche aus. Das Wahlergebnis zeigt eine Stärkung der Verbundenheit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaften, um die sich die Deutsche Arbeitsfront große Verdienste erworben hat. Heil Hitler! Posse."

Androhung einer Völkerbundsratsentscheidung.

Wie aus Kowno gemeldet wird, verlangt die Note der Signatarmächte des Memelstatuts eine reibungslose Regelung der Beziehungen zwischen Direktorium und Memellandtag. Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal unter anderem auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung des Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Systematische Erdölsuche im ganzen Reich.

Geophysikalische Reichsuntersuchung angeordnet.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 5. Dezember 1934 soll jetzt die Erdölsuche im deutschen Boden systematisch und mit größter Energie durchgeführt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat eine geophysikalische Reichsuntersuchung angeordnet, mit der die Preußische Geologische Landesanstalt beauftragt worden ist. Die Untersuchung soll die Schichten und den Untergrund unseres Heimatbodens gründlich durchforschen.

Die Untersuchung des Bodens liegt in den Händen eines Ausschusses, an dessen Spitze der Präsident der Geologischen Landesanstalt, Professor Dr. von Seydlitz, steht; Fachleute wie die Geologen Professor Bartsch und Professor Reich stehen ihm zur Seite.

Die Bodenuntersuchung soll zunächst feststellen, welche Stellen die meisten Aussichten zur Förderung des Öles bieten. Das Öl ist vorwiegend an den Abhängen unterirdischer Bergpfeiler vorhanden. Die Untersuchung geschieht auf zwei Wegen, nämlich mit den feinsten und mit den gröbsten Mitteln, mit haarscharfen Instrumenten und mit zerstörenden Sprengstoffen, die große Löcher in den Boden reißen. Es werden gewissermaßen künstliche Erdbeben erzeugt, wissenschaftlich Seismik genannt. Die feinen Instrumente — Pendelapparate — sollen die Stärke und Anziehungskraft der Erdschicht ermitteln, die nicht überall gleich ist. Aus der Schwingungszeit des Pendels ergibt sich nämlich, ob schwere oder leichte Gesteine tief unten im Boden liegen. Erdöl findet sich aber an den Rändern des leichteren Gesteins. Die Anwendung der gröberen Mittel, der Sprengstoffe, geschieht vorwiegend in Einöden, wo der Boden nicht sehr ergiebig ist.

Am 4. Mai Eröffnung des Seedienstes Ostpreußen.

Das Motorschnellschiff „Preußen" des Seedienstes Ostpreußen wird am 4. Mai in Swinemünde seine diesjährigen Fahrten nach Zoppot und Pillau aufnehmen. Am Morgen des darauf folgenden Mittwochs (8. Mai) fährt „Preußen" auch von Travemünde über Swinemünde nach Zoppot und Pillau. Die Abfahrtstage bis zum 7. Juni sind ostwärts: Mittwoch (von Travemünde und Swinemünde) und Sonnabend (nur von Swinemünde); von Pillau und Zoppot westwärts: Montag (über Swinemünde bis Travemünde) und Donnerstag (nur bis Swinemünde). Von Pfingsten ab kommt wegen der VDA.-Tagung in Königsberg und der großen Veranstaltungen in Kiel das Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig" mit zwei weiteren Abfahrten hinzu. Die Fahrtage ändern sich dann; auch Kiel wird wöchentlich einmal angelaufen.

Die Tarife sind mit einigen vor allem für Westdeutschland berechneten weiteren Ermäßigungen aus denen des Vorjahres entwickelt, unter welchen besonders der „Bahnseetarif" sich schnell großer Beliebtheit erfreut hat.

Der Seedienst Ostpreußen geht in das neue Betriebsjahr mit dem festen Willen, am Aufbau im Osten, den das nationalsozialistische Deutschland begonnen hat, auch weiterhin nach Kräften dadurch mitzuwirken, daß zahlreiche Deutsche, begeistert durch die Fahrt auf der freien See, dem Deutschen Osten als Besucher und Entdecker seiner Schönheit zugeführt werden.

Abschluß des deutsch-englischen Jugendlagers.

Festlicher Empfang deutscher Jungvolkführer in England.

In den Ostertagen war eine der schönsten Seestädte an der englischen Südküste, Bournemouth, Zeuge des deutsch-englischen Verständigungsgedankens. Der Bürgermeister von Bournemouth hatte die Teilnehmer des vierten deutsch-englischen Jugendlagers zum Besuch seiner Stadt eingeladen. Die Deutschen kamen in ihren Jungvolktrachten, die Engländer in Boy Scout-Uniformen und in der üblichen Kleidung ihrer Schulen und Universitäten.

Bürgermeister Edgecombe begrüßte die deutschen und englischen Gäste im Rathaus. Beim Mittagessen kamen außer dem Bürgermeister die Vertreter verschiedener Verbände und Vereine der Stadt zu Wort, die alle ihrer Freude über den Besuch der deutschen Jungvolkführer Ausdruck gaben. Einer der Vertreter, Dr. Jones, sagte:

„Wenn ich mir die Gesichter der deutschen Jungen um mich herum anschaue, wird mir klar, daß sie die gleiche Abstammung haben wie die Engländer. Es ist schwer, sie überhaupt von Engländern zu unterscheiden."

Alle Redner versicherten, daß England den Frieden erhalten wolle. Der deutsche Lagerführer erklärte in seinen Dankesworten, daß die deutsche Jugend von einem tiefen Friedenswillen beseelt sei und sich ganz besonders freue, dieses Bekenntnis auch im stammverwandten England ablegen zu können.

Das deutsch-englische Jugendlager in der Bryanston Schule bei Blandford, an dem die Hitler-Jugend-Gruppe teilnahm, hat durch den Besuch in Bournemouth einen würdigen Abschluß gefunden. 30 Jungen von jedem der beiden Länder kehrten jetzt in ihre Schulen und Arbeitsstätten zurück und können ihren Kameraden berichten, daß Engländer und Deutsche sich in Arbeit und Freizeit kennen und schätzen gelernt haben.

Kurze Nachrichten.

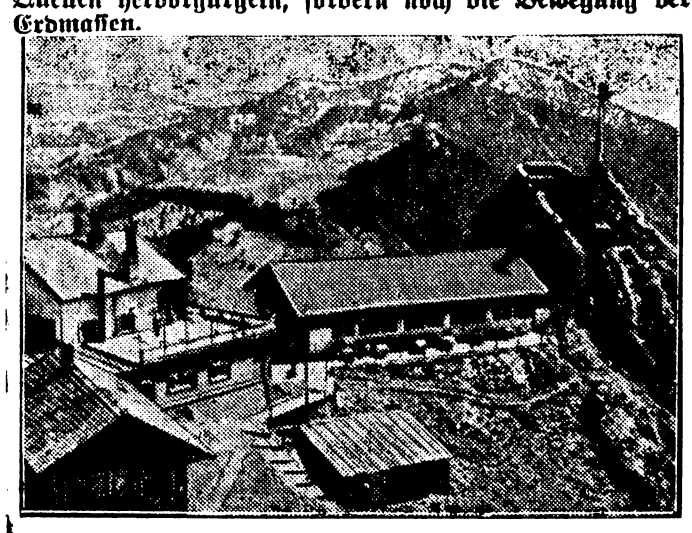
Berlin. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist der Regierungsrat Dr. Getzlaff zum Oberregierungsrat, und der Gerichtsassessor Dr. Gast zum Regierungsrat befördert worden. Regierungsrat Dr. Gast ist einer der Kommentatoren des Schriftleitergesetzes.

Athen. Der ehemalige Kommandant der griechischen Truppen in Kleinasien, General Papoulas, und der General Kimisis, die vom Kriegsgericht wegen Beteiligung am Venizelos-Putsch zum Tode verurteilt wurden, sind standrechtlich erschossen worden.

1½ Millionen Kubikmeter Erdmassen rutschen ins Tal.

Katastrophaler Erdrutsch im Wendelsteingebiet — Die Folge der Schneeschmelze und der Regenfälle.

Im Wendelsteingebiet hat sich zwischen Oberaudorf am Inn und Bayrisch Zell eine große Wiesenfläche losgelöst und rutscht ins Tal ab. Die Erdmassen reißen alles, was ihnen in den Weg kommt, nieder. Die Bäche sind mit Geröll und Felsblöcken angefüllt, die das Wasser stauen. Die Brücken über das Gassenbachtal sind weggerissen, Straßen verwüstet. Die Geröllmassen schieben sich vier Meter in der Stunde vor. Man berechnet die in Bewegung befindlichen Gesteinsmassen auf etwa 1½ Millionen Kubikmeter. Bauernhöfe, Gasthöfe und Hotels sind in schwerster Gefahr, darunter der berühmte Gasthof „Zum feurigen Tatzelwurm". Die Bäche, die aus unterirdischen Quellen hervorgurgeln, fördern noch die Bewegung der Erdmassen.



Aufn. Donath.

Der berühmte Gasthof „Zum feurigen Tatzelwurm", der durch die Erdrutschkatastrophe im Wendelsteingebiet bei Bayrisch-Zell bedroht ist.

Die Katastrophe wurde am Ostermontag früh zuerst von dem Besitzer der Rosengassenalm bemerkt, der auf einem Gang über seine Felder wahrnahm, daß das Erdreich in Bewegung geraten war. Er ging der Ursache nach und entdeckte dann einen gewaltigen Riß, der zwischen seinem Anwesen und der Agger-Aipl-Alm klaffte.

Das Erdreich hatte sich in einer Dicke von fünf bis sechs Meter vom felsigen Untergrund gelöst

und schob sich talabwärts. Hohe Bäume, Sträucher, Zäune und Felsblöcke wurden mitgenommen, und bald war der Gassenbach erreicht, der in einer Länge von zwei Kilometer mit den Erdmassen und dem Geröll angefüllt wurde. Die Erdmassen wanderten dann weiter nach dem Auerbach zu, der sich, von Schutt und Geröll in seinem natürlichen Lauf behindert, zu einem See aufstaute und sich schließlich seitwärts einen neuen Abfluß suchte.

Beamte des zuständigen Bezirksbauamts Rosenheim sind an der Unglücksstelle eingetroffen, um die Ursache der Katastrophe festzustellen und Hilfsmaßnahmen zu veranlassen. Man nimmt an, daß der Bergrutsch durch das Wasser der letzten Regenfälle und der Schneeschmelze verursacht wurde, das durch das Erdreich sickerte, auf dem felsigen Untergrund talabwärts floß und dabei das Erdreich ablöste.

Schwere Gesteinsstürze in Tirol.

Auch in verschiedenen Teilen Tirols hat die durch das Föhnwetter hervorgerufene starke Schneeschmelze zu schweren Gesteinsstürzen geführt. Vom Sonnenwendjoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münster ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen verschüttet wurden. Da die Gebäude wegen der drohenden Bergsturzgefahr schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Im Gemeindegebiet von Nauders sind ebenfalls zahlreiche Erdstürze vorgekommen, durch die mehrere Felder vollkommen verschüttet wurden.

Lawine überfällt Bauern beim Wasserschöpfen

In der Nähe der Spielmannsau bei Oberstdorf ereignete sich ein schweres Lawinenunglück, das zwei Todesopfer forderte. Auf dem Rückweg vom Heuholen begaben sich vier Bauern, die Durst hatten, in ein am Wege liegendes Tobel. Beim Wasserschöpfen hörten sie das Donnern einer Lawine. Alle vier wurden von den Schneemassen verschüttet. Einer der Bauern konnte sich selbst aus den Schneemassen herausarbeiten und holte Hilfe. Ein Verschütteter konnte geborgen werden. Rettungsmannschaften und Sanitäter nahmen sofort die Suche nach den beiden anderen auf. Erst spät am Abend konnten die beiden Verschütteten, vier Meter tief, unter den Schneemassen aufgefunden werden. Der Tod war bei beiden bereits durch Ersticken eingetreten.

41 Stunden unter Schneemassen begraben.

Zu Ostern wurden zwei Skifahrer namens Tolschnigg und Eduard Emautaler aus Bischofshofen auf dem Großvenediger von einer Lawine erfaßt. Die beiden Skifahrer hatten noch die Geistesgegenwart, ihre Skier durch die über ihnen lagernden Schneemassen zu stoßen. Teilnehmer einer militärischen Übung bemerkten zwei Tage später die herausragenden Skispitzen und gruben nach. Sie konnten die beiden Verschütteten bewußtlos aber noch lebend bergen. Die Verunglückten haben 41 Stunden unter den Schneemassen gelegen. Sie haben schwere Erfrierungen erlitten, sind aber außer Lebensgefahr.

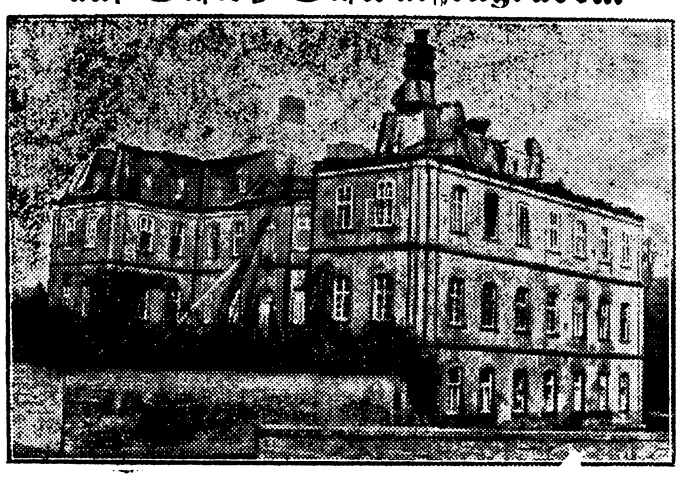
Großer Bergrutsch in Oberbayern.

Das Gelände am Aggeralpl oberhalb des bekannten Gasthauses Tatzlwurm bei Oberaudorf am Inn ist, wie aus Rosenheim berichtet wird, seit Ostermontag in unaufhaltsamer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Aggeralpl zwischen den dort liegenden Hütten ein Erdrutsch bildete. Kurze Zeit darauf begannen bereits größere Strecken Weideland in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen.

Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon einen derartigen Umfang angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden.

Der Bach wurde bis zu einer Tiefe von fünf Metern mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Brücken sowie die oberen Teile der Straße sind bereits spurlos verschwunden. Die Betonbrücke nach Bayerisch-Zell, an der sich die Erdmassen stauen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können. Die abgerutschte Fläche wurde am Abend des Ostermontags auf etwa vier Tagewerk Weideland und zwei bis drei Tagewerk Wald geschätzt.

Zwei Todesopfer der Brandkatastrophe auf Schloß Schwarzengraben.



Scherl-Bildverdienst.

Die Brandkatastrophe, der das westfälische Schloß Schwarzengraben zum Opfer fiel, hat zwei Todesopfer gefordert. Nachdem der Revierförster Mertens bei den Löscharbeiten sein Leben gelassen hat, wurde aus den Trümmern des Kuppelsaales noch die Leiche des Landwirtssohnes Otto Kersting aus Böckenförde, Mitglied der dortigen Feuerwehr, der sich in aufopfernder Weise an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, in völlig verkohltem Zustande geborgen. Ein junger Mann aus Langeneicke, der an den Rettungsarbeiten teilgenommen hat, wird vermißt. Man befürchtet, daß auch er den Tod bei dem Brandunglück gefunden hat. Der schwerverletzte Feuerwehrmann Heinrich Oehne, der in das Krankenhaus in Lippstadt eingeliefert wurde, befindet sich außer Lebensgefahr.

Der Brand soll durch ein Bügeleisen entstanden sein. Die Feuerwehren aus Lippstadt, Geseke, Erwitte und Paderborn gingen mit vereinten Kräften der Feuersbrunst zu Leibe. Die Bekämpfung des Brandes konnte nur von außen erfolgen, da im Innern unaufhörlich Einstürze erfolgten. Ein solcher Einsturz forderte auch ein Todesopfer. Der Revierförster Mertens aus Eringerfeld war mit vier Feuerwehrleuten mit der Bergung der wertvollen Kronleuchter aus dem Kuppelsaal des Erdgeschosses beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Schornstein ein, Balken und Gemäuer mit sich reißend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch in Sicherheit bringen und erlitten nur geringfügige Verletzungen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken getroffen und tödlich verletzt wurde.

Wie England das Regierungsjubiläum feiern wird.

In ganz England werden zur Zeit fieberhafte Vorbereitungen für das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs getroffen. Viele Straßen und Plätze Londons sind schon jetzt mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Riesige Scheinwerferanlagen werden die wichtigsten Gebäude während der Feierlichkeiten in ein Meer von Licht tauchen. Überall sind große Zuschauertribünen errichtet worden. Die Preise der Sitzplätze belaufen sich auf 50 bis 300 Mark.

Für Wohnungen und Büros, die an der Strecke der großen Prachtumzüge liegen, werden für ein oder zwei Nachmittage Mietpreise bis zu 5000 Mark bezahlt.

Der König hat persönlich eine Jubiläumsbriefmarke ausgewählt, von der zunächst eine Milliarde Exemplare zu einem ½ Penny, 1 Penny, 1½ Penny und 2 Penny herausgebracht werden. Die Marken werden in der Zeit vom 7. Mai bis 7. Juni in ganz England verkauft werden. Für den unter der Obhut des Kronprinzen stehenden Jubiläumsfonds zur Förderung der englischen Jugend sind bis jetzt 32 000 Pfund gestiftet worden. Eine große Straßensammlung für den Fonds wird am 3. Juni im ganzen Königreich veranstaltet werden.

In der Nacht zum 6. Mai werden in England, Schottland und Irland insgesamt 2000 Leuchtfeuer entfacht werden. In London allein werden 39 Leuchtfeuer entzündet werden, von denen das größte in der Mitte des Hydeparkes von König Georg persönlich mittels eines elektrischen Knopfes in Brand gesetzt werden wird.

Sport.

Hilde Sperling-Krahwinkel italienische Tennismeisterin. Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Italien in Rom, bei denen unsere Meisterin Cilly Aussem in der Vorschlußrunde ausgeschieden war, siegte in der Damenmeisterschaft die Deutsch-Dänin Hilde Sperling-Krahwinkel durch einen Sieg über Fräulein Valerio.

Starke Polen gegen Deutschlands beste Tennisspieler. Am Wochenende findet das nächste internationale Tennisereignis auf deutschem Boden statt mit dem Klubkampf Rot-Weiß-Berlin gegen Legja-Polen. Die Polen kommen mit den besten Spielern ihres Landes. Hebda, Tloczynski und Tarlowski treten gegen v. Cramm, Henkel, Denker, Göpfert und Lund an. Wie stark die Polen sind, geht daraus hervor, daß sie die Mannschaft des All England Clubs, die kürzlich gegen Rot-Weiß sicher siegte, jetzt mit 5 : 4 besiegen konnte.

Im grünen Rock

Militär- und Gesellschaftsroman von Paul Hein

9 Nachdruck verboten

„Also irgendein futterneidischer Hammel, na, wenn schon! Lenel", er dreht sich vorsichtig um, „heute nachmittag im Warmbrunner Kurpark?"

Die Lenel zieht ein Mäulchen:

„Wenn mich Vater nicht einsperrt."

„Dann raus aus dem Fenster!"

Im Hause klappen Türen. Lenel schreckt zusammen. Götsch zieht sie schnell an sich und küßt sie wie toll.

„Liebes, liebes Lenel — und wenn sich der Alte kopfstellt und sonst was macht, dich lasse ich nicht!"

Die Lenel lacht leise und schluchzt beinahe:

„Das wär' auch gemein von dir."

„Also bis zum Nachmittag. Und wenn's noch so spät wird! Ich find' dich schon im Kurpark. Kopf hoch! Brust raus! Eher fällt das ganze Riesengebirge zusammen, als daß ich dich nicht kriege! Also die Stellung wird gehalten bis zum nächsten ‚Sprung auf, marsch, marsch!'"

„Gemacht!" seufzt die Lenel an seinem Mund und reißt sich dann los. „Wiedersehen, Hansemann, wiedersehen!"

Sie huscht um die Ecke. Götsch macht, daß er aus dem Bergerhof rauskommt. —

Wendolin Wimmer knabbert noch an seiner Kalbskeule, als sein Leutnant schon wieder zu Hause ist.

„Wie heißt deine Braut?" fragt Götsch.

„Anna — zu Befehl, Herr Leutnant."

„Dann laß also deine Anna heute nicht so lange warten."

Wimmer strahlt. Feiner Kerl, der Leutnant! Er ahnt nicht, daß der jetzt noch viel mehr Verständnis hat für heimliche Liebe und zufrieden ist, ein paar Stunden ungestört in seiner Bude liegen und alles noch einmal recht überdenken zu können. —

Viertes Kapitel.

Auf dem Exerzierplatz wird gebimst! Vor allem werden die Rekruten, die erst ein paar Monate dabei sind, feste rangenommen. Liebliches Geschrei klingt also über den Platz

„Das nenn' Se strammstanden, Mann ..."

Die Stimme des Oberjäger Struppke ist wie immer deutlich herauszuhören. Er hat wieder mal seine liebe Not mit den Neuen. Das Glied, das er drillt, hat nichts zu lachen, aber die Rekruten nehmen ihm nichts übel; denn im Grunde seines Herzens ist er ein netter Kerl, und die Ansprachen, die er so zwischendurch hält, würzen das Exerzieren auf eine angenehme, humorvolle Art.

Eben brüllt er wieder einen Unglückswurm an, der falschen Tritt hat, und kommandiert mit überschnappender Stimme: „Halt!"

„Mensch, Wehmeyer, Sie haben woll zwei linke Beene, was? Nich bloß, daß Sie über 'n Onkel laufen, das is überhaupt kein Laufen, geschweige denn Marschieren, das is ein Hippeln, mein Lieber! Haben Se schon mal 'ne Drossel hippeln sehn? Ne? Na, denn stell'n Sie sich mal vor 'n Spiegel und machen Se Parademarsch davor — jenau so hippelt die Drossel, Herr Wehmeyer! Wie sind Sie bloß zu die Auszeichnung jekommen, ausgerechnet 'n Jäger bei die Fünfer zu werden? Das is eine solche Auszeichnung — lächeln Sie nicht, Müller, wir sprechen uns nachher noch —, daß man sein ganzes bisheriges Leben von der Geburt bis zum Eintritt in das Bataillon nur aufrichtig bedauern kann!"

Er überblickt mit blitzenden Augen seine Schäflein.

„Treten Sie mal vor, Wehmeyer!"

Der tritt aus dem Glied.

Struppke will sich totlachen.

„Hab' ich's nicht gesagt? Er hippelt! Er hüpft! Ein Wiesenhüpfer in der Inspektion! Nu will ich mal mit Gottes Hilfe versuchen, Ihnen das Hippeln wegzubringen. Strammstann!"

Struppke wirft einen seelenvollen Blick zum Himmel.

„Das nenn Se Strammstann? Das war 'n langsamer Dreivierteltakt, Mann! Walzer für ältere Herrschaften! Na, denn man los! Rührn! Strammstann! Rührn! Strammstann! Sehn Se woll, so tanzen die Jäger! Un nu mal 'ne jeschmierte Wendung! Alle mitmachen! Strammstann! Jaaanze Abteilung — litt! Und nochmal — kitt! Und nochmal — kitt! Sind Se endlich da, Herr Krause? Juten Morgen, Herr Krause! Wenn sich die Erde so langsam um die eig'ne Achse dreh'n würde wie Sie, mein lieber Herr Krause, denn hätten wir das ganze Jahr 'ne solide Mondfinsternis! Ja, ja, zu einer richtigen Wendung jehört Geist, Herr Krause, Geist! Wat sind Se von Beruf, Herr?"

Nun kann doch einer sein Lachen nicht mehr verbeißen und platzt los. Die andern grinsen mit. Selbst Struppke muß schmunzeln.

Aber er wird gleich wieder rauhbeinig.

„Ruuhe! Nu woll'n wir mal 'n bißchen mehr Dampf aufdrehn! Strammstann!"

Der Kompanieführer Hauptmann Witzleben kommt mit dem Leutnant Götsch angeschleudert. Mal ein bißchen zusehn. Über dem Platz „raucht" es Staub. Überall wird exerziert.

Struppkes Stimme kickst wie eine heisere Trompete. Jetzt werden Griffe geklopft. Die Leute kommen ins Schwitzen.

„Man hat Sie neulich auf dem schönen Sommerfest bei Generaldirektor Wüllner schwer vermißt, mein lieber Götsch", sagt Hauptmann Witzleben leise, „Fräulein Rita Wüllner war richtig eingeschnappt."

Ein liebeswürdiges Schmunzeln dazu.

Hans von Götsch betrachtet eingehend seine Stiefelspitzen.

„Ich hatte mich durch Kamerad Krummstädt entschuldigen lassen. Es ging wirklich nicht. Wichtiger Verwandtenbesuch."

Das ist glatter Schwindel. Aber er hat wirklich keine Lust gehabt, diese traditionelle Einladung des bekannten Industriellen

Erschütterndes Familiendrama.

Seine vier Kinder vergiftet — Der Vater verschwunden.

In der Gemeinde Bötzingen am Kaiserstuhl ereignete sich, wie aus Freiburg jetzt gemeldet wird, in den Osterfeiertagen ein erschütterndes Drama. Der in Bötzingen ansässige Dr. Kieffer hat vermutlich in der Nacht zum Ostermontag seine vier Kinder, Mädchen im Alter von 6 bis 15 Jahren, vergiftet. Die Kinder wurden am Dienstag tot aufgefunden. Von Kieffer fehlt bis zur Zeit jede Spur.

Bei der Gendarmerie von Eichstetten, die für die Winzergemeinde Bötzingen zuständig ist, lief Dienstag nachmittag ein Brief ein, in dem Dr. Kieffer mitteilte, daß er seine Kinder ums Leben gebracht hätte. Dem Schreiben waren die Schlüssel zu dem Villengrundstück des Täters beigefügt. Die grauenhafte Selbstbezichtigung fand ihre Bestätigung. Als die Beamten die Schlafräume der Kiefferschen Villa betraten, entdeckten sie die vier Mädchen, die 15jährige Emma, die 12jährige Gisela, die 10jährige Irene und die 6jährige Isolde, als Leichen in ihren nebeneinandergerückten Betten liegen.

Über dem gemeinsamen Todeslager, das über und über mit Frühlingsblumen und Tannenreisig geschmückt war, hing das Bild der verstorbenen Mutter.

Der ärztliche Befund ergab, daß Dr. Kieffer seinen Kindern — wahrscheinlich in irgendeiner Speise — ein tödlich wirkendes Gift verabfolgt hatte. Die Tat war, wie die weiteren Ermittlungen zeigten, von langer Hand sorgfältig vorbereitet. Dr. Kieffer hatte seiner Haushälterin bis zum Dienstag mittag einen Osterurlaub gewährt. Er selbst war Dienstag früh auf den Friedhof des kleinen Dorfes gegangen, um das Grab seiner verstorbenen Frau aus erster Ehe zu besuchen. Anschließend war er mit seinem Auto davongefahren. Seinen in der gleichen Gemeinde ansässigen Freund benachrichtigte er dann brieflich, daß er sein Auto am Karlsplatz in Freiburg abstellen würde, wo man den Wagen tatsächlich fand.

Es steht nicht genau fest, was Dr. Kieffer zu diesem vierfachen Mord getrieben hat.

Seine zweite Frau hatte sich vor etwa neun Monaten von ihm getrennt,

doch ist darin nach den bisherigen Feststellungen der Grund zu dem Verzweiflungsschritt keineswegs zu suchen. Offensichtlich ist die Ursache in der finanziellen Notlage zu suchen, in die Dr. Kieffer durch gewagte Bauexperimente geraten war. Diese Schwierigkeiten drohten auch strafrechtliche Folgen für ihn zu haben, da er sich über die Auswirkungen seiner geschäftlichen Transaktionen nicht im klaren war. Die diesbezüglichen Akten hat Dr. Kieffer nach der Ermordung seiner Kinder verbrannt, so daß sich kein klares Bild mehr von der wirklichen Sachlage machen lassen kann.

Ansiedlung von 3 Millionen Japanern in der Mandschurei.

Nach der Zeitung „Chumpao" sollen zehn Millionen Yen von der Kwantungarmee zur Förderung der japanischen Auswanderung nach der Mandschurei zur Verfügung gestellt worden sein. Die Kwantungarmee plane die Beschleunigung der japanischen Ansiedlung in der Mandschurei durch Ankauf von großen Ländereien besonders in der Nordmandschurei an der sowjetrussischen Grenze im Gebiet des Sungariflusses. Die Kwantungarmee habe für diese Zwecke bereits 200 000 Hektar Boden erworben.

Die japanische Einwanderung soll, wie das Blatt weiter meldet, in Etappen durchgeführt werden. In Kreisen der Kwantungarmee hoffe man, die Ansiedlung der erwähnten drei Millionen Japaner im Rahmen eines Fünfjahresplanes zu ermöglichen, zu dessen Finanzierung später weitere Mittel in Japan flüssig gemacht werden sollen.

Das ist Sowjetrußland!

Tausende von verwahrlosten Kindern treiben sich in Moskau herum — Unbeschreibliche Mißwirtschaft bei den Eisenbahnen.

Die Sowjets wollen mit ihrer eben erst wieder geforderten „Weltrevolution" die Welt zu einem Paradies machen. Ihre Agitation spricht von „herrlichen Zuständen" in Sowjetrußland, sie erwähnt stets nur die Fortschritte, die erzielt werden sollen, nicht aber die erschütternden Verfallserscheinungen, die in Wirklichkeit den Weg Sowjetrußlands von Beginn an begleiteten, nicht das Scheitern des Fünfjahresplanes, nicht die furchtbare Not, in der das ganze Volk dahinvegetiert. Einige bezeichnende Beispiele geben wieder die folgenden neuesten Meldungen aus dem „gelobten Land" des Bolschewismus:

Die Moskauer Stadtverwaltung gibt bekannt, daß sie einen neuen Kampf gegen die unbeaufsichtigten Kinder eröffnet habe, die zu Tausenden und Zehntausenden die Stadt bevölkern und auf den Eisenbahn- und Straßenbahnpuffern, auf den Trittbrettern usw. von Stadtteil zu Stadtteil fahren und unter Brücken übernachten. In den meisten Fällen konnten die Eltern dieser Kinder ausfindig gemacht werden. Sie haben strenge Verweise erhalten. Insgesamt sind in der gleichen Zeit in Moskau

in nicht weniger als 11 315 Fällen die Eltern wegen mangelhafter Beaufsichtigung verwarnt worden.

Die amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur veröffentlicht den Wortlaut der grundsätzlichen Ausführungen, die der Verkehrskommissar Kaganowitsch vor einiger Zeit gehalten hat, und in denen er die Mißwirtschaft auf den Eisenbahnen der Sowjetunion scharf geißelte. Strengste Bestrafung kündigt der Verkehrsdiktator denjenigen an, die etwa aus Furcht vor Bestrafung das Bekanntwerden von Eisenbahnunfällen verheimlichen. In noch üblerem Zustand als die Haupt- und Nebenbahnen des Verkehrskommissariats befinden sich, wie Kaganowitsch hervorhob, die Anschlußbahnen der Industriebezirke. Auf diesen, dem Volkskommissariat für Schwerindustrie unterstehenden Industriebahnen wurde eine unbeschreibliche Mißwirtschaft festgestellt und der Volkskommissar Ordschonikidse aufgefordert, hier endlich Ordnung zu schaffen. Täglich erhalte das Verkehrskommissariat unzählige Meldungen von

Überfahren der Haltesignale.

Jedem Lokomotivführer müsse die Achtung vor den Signalen eingeprägt werden. Unter keinen Umständen sei es zulässig, daß der Maschinist zu diskutieren beginne und dann eigenmächtig beschließe, das Haltesignal zu überfahren, weil er vielleicht von der von einigen Stationen geübten Unsitte Kenntnis habe, das Haltesignal zu setzen, damit das Bahnhofspersonal geruhsamer arbeiten könne.

Tribüneneinsturz beim Zirkusgastspiel.

73 Schwerverletzte in Thorn.

Bei einem Gastspiel des überfüllten Warschauer Zirkusses in Thorn brach infolge Überlastung die Zuschauertribüne mit lautem Getöse zusammen. 73 Personen wurden schwer und eine ganze Reihe anderer Zuschauer leichter verletzt.

Die Feuerwehr, die bald darauf auf dem Schauplatz des Einsturzes erschien, konnte erst nach längeren Aufräumungsarbeiten die Schwerverletzten bergen und in die Krankenhäuser schaffen. Die anderen wurden mit Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen. Die Vorführungen wurden sofort abgebrochen; eine Untersuchungskommission weilt im Zirkus. Die Schuldigen sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Streikbewegung in USA.

Aussperrungen in der Autoindustrie.

Die Zweigstelle der „Chevrolet Motor Co." in Toledo (Ohio) entließ sämtliche 2340 Arbeiter und Angestellte und drohte, die Fabrik endgültig zu schließen. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bildete der Ausstand von 600 organisierten Arbeitern wegen der Ablehnung ihrer Forderung nach Anerkennung der Gewerkschaften. Der Vorsitzende des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green, befürchtet, daß sich der Ausstand auf andere Kraftwagenfabriken ausdehnen wird.

In Brooklyn (New York) sind 7000 Färber und Arbeiter chemischer Reinigungsanstalten sowie Lastwagenfahrer in den Ausstand getreten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei; dabei wurde eine Person durch einen Schuß verwundet. Drei Ausständige wurden verhaftet.

Allgemeine Wehrpflicht in Abessinien.

Aufstellung eines Frauenheeres?

Seit Tagen beschäftigt sich die italienische Presse wie auf ein Losungswort hin mit einer Rede des Kaisers von Abessinien vom 11. April vor dem abessinischen Parlament. Die Rede wird von allen Blättern an hervorragender Stelle gebracht und mit mehr oder weniger ausführlichen Stellungnahmen versehen. Nach dem Vertreter des „Giornale d'Italia" in Addis Abeba hat der Kaiser alle Schichten des Landes zur Verteidigung der Unabhängigkeit Abessiniens aufgerufen, die allmähliche Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Schaffung eines Frauenheeres angekündigt. Im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Ual-Ual, bei dem die Italiener angegriffen hätten, habe der Kaiser seine Friedensliebe zu allen Nachbarstaaten und seinen Wunsch, durch unmittelbare Verhandlungen mit Italien den Zwischenfall beizulegen, beteuert.

Wertvolle Marmorgebirge entdeckt.

Interessante Forschungsergebnisse im sowjetrussischen Turkestan.

Im fruchtbaren Tale des Serawschan (Turkestan), in dem Samarkand und Buchara liegen, wurden sehr umfangreiche Marmorfunde gemacht. Eine geologische Untersuchung der das Tal einfassenden Berge zeigte ganz unerwartete Ergebnisse. Man fand Anzeichen von Erdöl, an mehreren Stellen Kohlenflötze, Schwefel, Salpeter usw. Besonders interessant sind die bereits eingehend untersuchten riesigen Marmorlager, deren Vorräte fast unerschöpflich sind. Ganze Gebirgsketten bestehen aus Marmor. An einer Stelle ziehen sich 200 bis 300 Meter hohe Marmorfelsen 4 Kilometer weit. Der Marmor weist die verschiedensten Farben auf, weiß, schwarz, grün, gräulich usw. In bezug auf die Qualität steht er hinter den besten in der Sowjetunion bekannten Marmorarten nicht zurück.

Letzte Telegramme.

Beileidstelegramm des Führers an den Kaiser von Japan.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Kaiser von Japan anläßlich der Erdbebenkatastrophe auf der Insel Formosa telegraphisch seine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme übermittelt.

Britische Regierung bestätigt den Empfang der deutschen Protestnote.

London. Die britische Regierung hat in einer dem deutschen Botschafter in London überreichten Note den Empfang der deutschen Protestnote gegen die vom Völkerbundsrat angenommenen Entschließung formal bestätigt.

Schwerer Kraftomnibusunfall in Polen.

Warschau. In der Nähe von Kielce wurde ein Kraftomnibus der staatlichen Verkehrslinie von einigen Fuhrleuten mit Steinen beworfen. Einer der Steine traf den Fahrer des Kraftomnibusses, so daß bewußtlos zusammenbrach und der führerlose Wagen in den Straßengraben stürzte. Außer dem Fahrer wurden bei dem Unfall elf Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Man kann nicht vier Tage nach dem gehaltvollen „Korb" bei Herrn Berger mit einer Rita Wüllner Süßholz raspeln. Und auch nicht vier Tage nach dem letzten Zusammensein mit Lenel im schönen Warmbrunner Park.

Ach Gott, man ist durchaus nicht in der rosigen Stimmung, wie man so tut.

„Übrigens — glücklich der Mann, der das Fräulein Rita einmal neben sich einspannen kann", meint Witzleben. „Famoses Geschöpf. Und Wüllners Geld dazu — na! Der Oberleutnant Wedel hat sich wieder mal mächtig ins Zeug gelegt. Vielleicht glückt's ihm."

Ein lauernder Blick streift den jungen Kameraden.

„Meinen Segen hat er", lächelt Götsch.

„Nanu? Ganz ohne Kampf?"

„Aber Herr Hauptmann!" lacht Götsch. „Ich gönne jedem sein Glück, wo er es findet."

„Na, hören Sie mal! Mir schien es doch immer so, als ob — ich will natürlich nicht indiskret sein! Sie können doch allerlei Ansprüche stellen. Meine Frau deutete wiederholt an — hm — Frauen haben ja da einen besseren Blick als wir Männer."

Hans von Götsch möchte am liebsten laut herauslachen. Die gute Frau Hauptmann! Weil er mit der Rita Wüllner öfter Tennis spielt, weil er mal mit ihr ausgeritten ist, weil — na, weil die Frauen in einer kleinen Garnison nun mal was zu klatschen haben müssen! In Gottes Namen!

Natürlich ist die Rita Wüllner ein patentes Mädel! Wer wollte das bestreiten! Und vielleicht hätte er wirklich stärkeres Interesse an ihr genommen, wenn — wenn eben nicht eine Lenel Berger auch noch dagewesen wäre.

„Nee, nee", murmelt er, „da ist die Frau Gemahlin auf dem Holzwege."

Der Hauptmann Witzleben schüttelt ungläubig den Kopf.

„Na, wenn ich nochmal vierundzwanzig Jahre alt wäre und Leutnant, die oder keine wär' meine Parole!"

Er ist schon ein Schwerenöter, der Hauptmann. Plötzlich stutzt er und blickt Götsch mitten ins Gesicht.

„Oder sagen Sie mal — nichts für ungut, aber schließlich sind Sie ja doch mein Leutnant, bei meiner Kompanie —, ich hab' Sie doch neulich im Kurpark mit einer jungen Dame gesehen und möchte mich hängen lassen, wenn das nicht die Tochter von dem Berger wäre, dem Holzkönig. Wie?"

Die Neugierde hat Witzleben von seiner Frau. Es ist schon sprichwörtlich, wie sehr er sich für das Privatleben seiner Leutnants und sonstiger „Untertanen" interessiert.

Götsch läuft ein bißchen rot an. Witzleben klemmt sein Monokel fester.

„Hoho!" lacht er, „auch nicht schlecht. Ein sehr nettes Mädchen."

Er will wohl noch mehr auch über dieses nette Mädchen von sich geben, aber Götsch verträgt es nicht. Das fehlte gerade noch, daß das solange sorgsam behütete Geheimnis zum Kasinogespräch wird. Also murmelt er rasch eine Entschuldigung und geht zu Struppke hin.

„Mal 'n bißchen Dampf in die Kolonne! Bewegungsübungen! Die Leute kriegen ja gar keinen Hunger sonst auf das Mittagessen. Die Griffe klappen ja schon halbwegs. Passen Sie mal auf, Struppke."

Und nun übernimmt Götsch für eine Weile das Kommando. Struppke darf mit ins Glied eintreten und „mitmachen", was ihm seine Rekruten von Herzen gönnen. Jetzt kann er selber mal ein bißchen mitschwitzen. Götsch versteht sich auf „Bewegungsübungen". Der Exerzierplatz ist groß, da kann man wundervoll ausschwärmen und sich hinschmeißen und wieder aufstehen und weiterlaufen. Das geht in die Knochen, verdammt nochmal! Und vorneweg immer der „Herr Leutnant".

Es macht ihm selber Spaß. Und auf jeden Fall ist er nun den allzu neugierigen Witzleben los, der sich einer andern Gruppe zugewendet hat. Und wenn man den Ärger über Herrn Berger noch nicht ganz überwunden hat, so ist das hier jedenfalls eine ausgezeichnete Übung, ihn möglichst bald zu vergessen.

Schließlich wird mit Hurra eine Pappel auf dem Feld, die offenbar extra zu diesem Zweck seit Generationen da wächst, siegreich gestürmt, und die Kerls können verschnaufen.

Götsch überläßt das Weitere wieder dem Oberjäger Struppke, der ordentlich aufatmet.

Er hält dann auch gleich eine neue Ansprache an seine Leute, um selber erst mal wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

„Sehn Se woll, nu japsen Se! So was nennt man Dampf aufdrehn! Das ist mit die schönste Übung, die es für einen Soldaten gibt! So was hält Leib und Seele zusammen, und das is die Hauptsache. So was erhält schlank, merken Sie sich das, Krause. Sie können noch janz gut einige Pfündekens abnehmen. Ein Jäger mit 'nem Bauch — Mißgeburt. So was wird hier nich geduldet. Und da die Übung so schön war, woll'n wir sie gleich nochmal machen. Strammstann!"

Eine halbe Stunde später wird zum Sammeln geblasen. Die Kompanien formieren sich. Vormittagsdienst aus! Zurück zur Kaserne. Gleich darauf ertönt das schönste Signal, das der Soldat kennt:

„Essen holen!"

*

Im Kasino geht's an diesem Abend hoch her. Der Dienst tagsüber in Staub und Sonne macht Durst, und wo könnte man ihn besser löschen als hier? Die Ordonnanzen fegen nur so durch den Saal, und der Hauptmann von Kunnersdorf ist der erste, dem die Pulle Rotspon nicht mehr schmeckt und der durchaus „am Sekt nippen" muß.

So fängt denn die Trinkerei langsam an, und die Stimmung beginnt recht munter zu werden. Der kleine Fähnrich Erdmann, der sonst nur Selterswasser und Limonade trinkt, muß wiederholt ein Glas Wein annehmen, das ihm Oberleutnant Wedel spendiert, der heute den Tod einer kürzlich verstorbenen Erbtante zu feiern sich vorgenommen hat. Er kann die einige tausend Mark, die sie ihm nebst ernsten Ermahnungen für die Zukunft hinterlassen, gut gebrauchen. Der Leutnant Brehmer meint allerdings:

„Wedel, wie ich dich kenne, hast du die ganze Erbschaft in einem Jahr deinem unersättlichen Magen einverleibt. Was übrigbleibt, rinnt durch die Kehle."

Wedels gesunder Appetit ist ja bekannt. Für einen Jägeroberleutnant ist er mindestens schon um dreißig Pfund zu dick. Gutmütig nickt er:

„Wird woll so kommen. Ordonnanz, bringen Sie mir noch mal 'n Portion von dem herrlichen Kartoffelsalat und ein kaltes Kotelett dazu. Ich weiß nicht, macht die Küche jetzt die Portionen kleiner als früher, daß man nicht mehr richtig satt wird?"

Allgemeines Gelächter. Von dem, was Wedel heute abend schon gegessen hat, hätte eine Familie von fünf Köpfen satt werden können.

„Wer noch Appetit hat — es geht auf meine Rechnung. Die Tante im Himmel wird's gutheißen. Zum Wohl, Fähnrich!"

Der arme Erdmann muß wieder mittrinken, dabei sieht er schon recht käsig im Gesicht aus. Er tut es mit Todesverachtung. Wedel lobt:

Fortsetzung folgt

Nah und Fern.

550 Todesopfer des Erdbebenunglücks in Iran.

Zu dem Erdbebenunglück in der Provinz Mazanderan in Iran wird aus Teheran gemeldet, daß die Zahl der Toten bereits 550 überschritten habe und daß unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer noch Hunderte von Opfern begraben seien. In der Provinzhauptstadt Sari sowie in drei anderen Orten haben die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt. Unter Leitung des Wohlfahrtsministeriums wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet, die Nahrungsmittel, Kleider und Verbandstoffe in das Unglücksgebiet bringen soll.

Bootsunglück auf der Elbe.

Ein Feldjäger ertrunken.

Auf der Unterelbe, unweit des Bülowpaßschlug, wie aus Altona berichtet wird, ein mit zwei Feldjägern besetztes Paddelboot um. Während einer der Bootsinsassen sich durch Schwimmen ans Ufer retten konnte ertrank der andere.

Drei Ruderinnen ertrunken.

Auf dem Rhein ereignete sich oberhalb Kölns ein schweres Bootsunglück, dem drei junge Mädchen zum Opfer fielen. Ein mit fünf Damen eines Kölner Ruderklubs besetztes Ruderboot wurde durch den starken Strom gegen die zur Zeit überschwemmten Krippen getrieben und kenterte an dem erhöhten Krippenkopf. Zwei der Insassinnen klammerten sich an das Boot fest und konnten bei der herrschenden Dunkelheit erst nach längerer Zeit von einem herbeigeeilten Fährboot gerettet werden. Die übrigen drei Insassinnen ertranken.

Ungewöhnliche Hitze in Zentralasien.

In Sowjetrussisch-Zentralasien wird eine für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Hitze verzeichnet. In Taschkent erreichten die Temperaturen am Tage 29 Grad Réaumur im Schatten. Noch heißer ist es im südlichen Teil von Zentralasien. In Aschchabad zeigte das Thermometer am Tage 38 Grad, in Tadshikistan 31 Grad im Schatten.

Großfeuer in Dublin. In dem Gebäude der „Plaza" in Dublin, in dem gewöhnlich die Ziehungen der berühmten irischen Sweepstakes-Lotterie stattfinden, brach ein Großfeuer aus, das das Gebäude in meterhohe Flammen hüllte. Sämtliche Feuerwehren Dublins waren um die Bekämpfung des Brandes bemüht. Sämtliche Säle sind verwüstet und auch die große Lostrommel, in der die Sweepstakes-Lose gemischt werden, ist vollständig verbrannt.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 28. April

6.30: Tagesspruch. — 6.35: Bremer Hafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom. — Choral: Großer Gott, wir loben dich. — 8.00: Stunde der Scholle: 1. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit. — 2. Bauer — oder nicht Bauer? Neue Entscheidungen zum Reichserbhofgesetz. — 3. Die Siedlung als Nebenerwerb für den Arbeiter. — 9.00: Deutsche Feierstunde. Wandlung der Worte? — Wandlung des Herzens? — 10.00: Musikal. Kostbarkeiten (Schallpl.). — 10.45: Deutsche Flieger — Deutsche Luftfahrt. — 11.00: Lied des Pflügers. Gedichte von A. M. Luckdorf. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reichssendung: Leipzig: Bachkantate. So du mit deinem Munde bekennest Jesu. .
12.00: Köln: Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester. Ltg.: Herm. Hagestedt. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Kinderfunkspiele: Wenn wir groß sein werden . . . Schuloper. (Aufn.) — 14.20: Heimat, o Heimat (Schallpl.). — Dazw. 14.30: Leipzig: Zweite deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft. Funkbericht. — 15.15: Schachmeister W. Schlage: Schachtraining. — 15.30: Volksinstrumente — Volkskomiker (Schallpl.). — 15.50: Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Belgien in Brüssel.
16.40: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Wilfried Krüger. — 18.00: Frauen am Werk. Leni Riefenstahl spricht über ihr Schaffen. — 18.25: Wie es Euch gefällt. Wunschkonzert auf Schallplatten. — Dazw.: Sportberichte.
19.20: Stunde der Auslandsdeutschen. Vier nette Brüder. Ein Spiel von Wolf, Fuchs, Has und Bär nach alter Siebenbürger Mär. — 19.50: Sport des Sonntags. — 20.00: Tönender Film der Nationen. Das Große Orchester des Deutschlandsenders spielt unter G. Schröder, H. Windt und A. Melichar. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Breslau: Nachtkonzert. Das kleine Funkorchester. Ltg.: Gerh. E. Rischka.

Deutschlandsender: Montag, 29. April

16.00: Pforzheim: Nachmittagskonzert. Das Sinfonieorchester. Ltg.: H. Leger. — 17.10: Das Wunder des Lebens. Kleinlebewesen als Lehrmeister. Ein Gespräch. (Aufn.). — 17.30: Wettstreit der Instrumente (Schallpl.). — 17.50: Wanderung durch deutsche Arbeitsstätten in Stadt u. Land. Dr. Ley spricht zur Einleitung. 18.35: Aus Deutschlands Pferdesport und Pferdezucht. — 18.50: Wer ist wer? — Was ist was?
19.00: Frankfurt: Und jetzt ist Feierabend! Unterhaltungskonzert. Das Funkorchester. Ltg.: Rosbaud. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. — 20.10: Saarbrücken: Reichssendung: Kundgebung anläßl. der Siegerverkündung des Reichsberufswettkampfes. Es spricht Pg. Dr. Ley und Baldur v. Schirach. 20.45: Das Sternenlied. Eine Funkballade um den Gegenmacher Jacob Stainer. von A. Karrasch (Aufn.). — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.20: K. Haushofer: Weltpolitischer Monatsbericht. (Aufn.). — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz. Oskar Joost spielt.

Deutschlandsender: Dienstag, 30. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Jesus, meine Zuversicht . . — 6.05: Funkgymnastik. — 6.20: Fröhl. Schallgeplätscher mit Jupp Hussels. — 8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herb. Fröhlich spielt. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Nachr. — 10.15: Köln: Brückenbau. Ein Spiel von stolzer Arbeit. — 11.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Bernh. Osterkamp. Das Wunder des Erfolges in der Viehwirtschaft; anschl.: Wetter.
12.00: Köln: Das Kleine Funkorchester. Ltg.: Leo Eysoldt. — Einlage: Die Funkschrammeln. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachr. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 14.55: Programmhinweise, Wetter, Börse. 15.15: Frauen am Werk. Aus d. Schaffen einer Holzbildhauerin. 15.40: Joj. Sauer: Sollen Eltern zum Lehrer gehen?
16.00: Hamburg: Bunter Nachmittag. — 17.15: Jugendsportstunde. 17.30: Klaviermusik von Chopin und Stiebitz. — 18.00: Hitlerjugend an der Arbeit. Unsere Feldschere im Dienst. Funkbericht. 18.20: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Bunt ist die Welt. (Schallpl.). — Dazw. 19.00: Hamburg: Ehrt die Opfer der Arbeit. Hörszenen von H. Landrock. — 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. — 20.10: Hamburg: Welthafen. Seine Arbeit und sein Feierabend. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Königsberg: Nachtmusik. Kl. Funkorchester. Ltg.: E. Wilcken.

Deutschlandsender: Mittwoch, 1. Mai

Tag der nationalen Arbeit

6.30: Hamburg: Morgenruf. — Hafenkonzert. — Die Glocken vom Großen Michel. — 8.00: Berlin: Der Maien, der prinkt uns Blümelein. Mitw.: Reichswehr-Musik-Kapelle. NS-Männerchor BVG. Gemischter Chor von Jungens und Mädels. — Dazwischen 8.30: Berlin: Kundgebung der HJ im Lustgarten. — 9.30: Berlin: Konzert. Berliner Funkchor; Berliner Funkorchester und Solisten. Ltg.: Otto Frickhoeffer. — Dazw. 10.00: Vom Deutschlandsender: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Berlin. — 11.00: Köln: Aus deutschen Opern. Mitw.: Das Große Funkorchester. Ltg.: Kühn.
12.00: Vom Deutschlandsender: Marsch- und Arbeiterlieder. Mitw.: Musikzug des Feldjägerkorps und der SA-Chor, Berlin. Dazw.: 12.00: Vom Deutschlandsender: Hörbericht vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld. Der Führer spricht. — 14.45: Vom Deutschlandsender: Chöre. Von Jos. Reiter. — Dichtungen, von H. Friedr. Blunck, Agnes Miegel, Karl Bröger und Joh. Kirschweng. — 15.00: Breslau: Wohlan, die Zeit ist kommen. Eine Stunde vom Wandern in alter und neuer Zeit.
16.00: Frankfurt: Großes Unterhaltungskonzert. — Dazw.: 17.00: Hörbericht vom Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei. — 18.00: Stuttgart: Arbeiter-Ritter des Pour le mérite. Hörfolge von Alex Frahske. — 18.30: München: Festliche Musik. Das Funkorchester, der Funkchor. Ltg.: Winter.
19.00: Berlin: Buntes Allerlei. — 21.00: Berlin: Nachr.; anschl.: München: Abendkonzert. Das Funkorchester. Ltg.: K. List. — 22.00: München: Nachr. — 22.15: Breslau: Frühlingsstimmen. Der Funkchor, Funkorchester und Solisten. Ltg.: Topitz. — 23.00: Vom Deutschlandsender: Militärmusik. Trompeterkorps des Reiter-Regts., Potsdam. Dir.: Obermusikmeister Thiele. — Dazw.: 23.00: Uebertragung der Schlußkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht der Preußische Ministerpräsident General Göring. — 24.00: Tanz in der Maiennacht. Gemeinschaftssendung der Reichssender Leipzig, Hamburg und Stuttgart. — Dazw. ab 24.00: Aus dem Marmorsaal in Berlin: Arbeiter und Künstler feiern den 1. Mai.

Bürobedarfsartikel
Kontobücher · Füllfederhalter
Bücher Zeitschriften Romane
Unterhaltungs-Literatur

Sämtliche Schulbedarfsartikel
Atlanten
Blei- u. Schieferstifte
Tuschkästen
Mal- u. Bilderbücher
Zirkel, Zirkelkästen
Jugendschriften
Typendruckereien
Poesiealben
Postkartenalben
Fotoalben
Papierservietten
Tischläufer
Toilettenpapier
Tortenpapier
Glashaut
Fensterglaspapier
Geburtstagszahlen
Gesellschaftsspiele
Bein- u. Holzwürfel
Skat- u. Rommeekarten
Notizbücher

Schreibzeuge, Löscher
Ständer, Federschalen
Soenneckenordner
Schnellhefter, Locher
Briefwagen, Lineale
Registernotes
Büroklammern und -Nadeln
Gesangbücher
Gebetbücher
Kirchen- u. Hauskerzen
Steh- u. Hängekreuze
Bilderrahmen
Spiegel
Portemonnaies
Aktentaschen
Rasierapparate
Rasierklingen usw.
Gummi-, Hornkämme
Siegelack (rot u. bunt)
Violin-, Mandolin- u. Gitarresaiten, sowie sämtlich. Ersatzteile

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Buchdruckerei Polkwitz
Inhaber: Paul & Walter Brucksch
Lübenerstr. 3 Fernruf 27

Berliner Schlachtviehmarkt vom 24. April.

(Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für einen Zentner Lebendgewicht in Mark:

Ochsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw., jg.	41—42
ältere	41—42
2. sonstige vollfleischige	39—41
3. fleischige	34—38
4. gering genährte	—
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwertes	38—39
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—38
3. fleischige	31—35
4. gering genährte	26—30
Kühe: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwertes	35—36
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—33
3. fleischige	21—27
4. gering genährte	14—20
Färsen (Kalbinnen):	
1. vollfleischige, ausgemäst., höchst. Schlachtw.	39
2. vollfleischige	33—38
3. fleischige	28—32
4. gering genährte	24—27
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	23—28
Kälber: Sonderkl.: Doppellender bester Mast	70—85
Andere Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber	55—62
2. mittlere Mast- und Saugkälber	47—54
3. geringere Saugkälber	35—45
4. geringe Kälber	25—33
Lämmer, Hammel und Schafe:	
1a. Stallmastlämmer	45—46
1b. Holsteiner Weidemastlämmer	—
2a. Stallmasthammel	43—44
2b. Weidemasthammel	—
3. mittlere Mastlämmer u. ält. Masthammel	40—42
4. geringe Lämmer und Hammel	30—39
Schafe: 1. beste Schafe	34—36
2. mittlere Schafe	31—33
3. geringe Schafe	25—30
Schweine: 1a. Fettschweine über 300 Pfund	—
1b. vollfleischige Schweine über 300 Pfund	45—47
2. vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfund	45—46
3. vollfl. Schweine von etwa 200—240 Pfund	44—45
4. vollfl. Schweine von etwa 160—200 Pfund	41—44
5. fleisch. Schweine von etwa 120—160 Pfund	37—40
6. fleischige Schweine unter 120 Pfund	—
7a. fette Sauen	44—45
7b. andere Sauen	40—43

Amtlicher Breslauer Schlachtviehmarkt

Vom 24. April.

Auftrieb

Rinder	846	Auslandskälber	—
z. Schlachthof direkt	—	Schafe	274
dar. Ochsen	94	z. Schlachthof direkt	—
„ Bullen	293	Auslandsschafe	—
„ Kühe, Färs., Fresser	459	Schweine	3290
Auslandsrinder	—	z. Schlachthof direkt	115
Kälber	901	Auslandsschweine	—
z. Schlachthof direkt	—		

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen langsam; bei Schweinen schlecht. — Nächster Markt Dienstag, den 30. April.

Preise

Ochsen	A 1	37—38	Kälber	A	48—50
	A 2	—		B	42—47
	B	32—36		C	35—41
	B 1	—		D	28—34
	C	28—31	Hammel	A 1	45—46
	D	25—26		A 2	—
Bullen	A	37—38		B 1	42—44
	B	33—36		B 2	—
	C	26—32		C	38—40
	D	22—25		D	25
Kühe	A	35	Schafe	E	36—37
	B	28—34		F	33
	C	22—27		G	20—27
	D	16—21	Schweine	A 1	49
Färse	A	37—38		A 2	45—48
	B	33—36		B	48—47
	C	26—32		C	41—45
	D	23—25		D	38—42
Fresser		—		E	—
Doppellend Kälber		—		F	—
			Sauen	G 1	42—44
				G 2	38—40

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Sonntag, 28. April

5.35: Frühkonzert mit Schallpl. — 6.35: Bremer Hafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom. — Choral: Großer Gott, wir loben dich. — 8.15: Leitwort der Woche. — 8.25: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 8.50: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.00: SA.-Totenehrung. — 9.10: Herm. Bousset: Die Seele meines Landes. — 9.30: Breslauer Klavier-Trio spielt Richter u. Beethoven. — 10.15: Nordlandfrühling. Eine Wortfolge zum 25. Todestage von Björnstierne Björnson, gest. 26. 4. 1910 (mit Schallpl.). — 11.00: Dr. Gieraths: Das politische Vermächtnis des Grafen Moltke. — 11.30: Leipzig: Reichssendung: Bachkantate. So Du mit Deinem Munde bekennest Jesu . .
12.00: Berlin: Mittagskonzert des Berliner Funkorchesters. Ltg.: Max Jarzyk. — 14.00: Mittagsberichte. — 14.10: Gleiwitz: Für die Frau: Geprüftes Hausgerät. — 14.30: Glückwünsche. — 14.35: Heiteres Schallplattenkonzert. — 15.20: Kinderfunk: Die drei Wichtelmännchen. Märchenspiel.
15.50: Brüssel: Funkbericht vom Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Belgien. 2. Halbzeit. — 16.40: Vom Deutschlandsender: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Wilfried Krüger. — 18.00: H. von Schlichting: Heldentum. — 18.10: Irische Melodien. Vortrag mit Schallplatten von Wilh. Ziesemer. — 18.55: Hemrich von Treitschke. Verbindende Worte: H. Bahlinger.
19.30: Schallplattenkonzert. — 20.00: Opernabend des Funkorchesters. Ltg.: Gerh. Ewald Rischka. — 22.00: Nachr. — 22.25: Aus der Jahrhunderthalle, Breslau: Länderkampf im Kunstturnen Deutschland gegen Ungarn. (Aufn.) — 22.45: Nachtkonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Gerh. Ewald Rischka. — 1.00: Funkstille.

Breslau: Montag, 29. April

5.00: Frühmusik mit Schallpl. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenspruch, Morgenlied. — 6.35: Frühmusik mit Schallplatten — 7.15: Köln: Morgenkonzert. Funk-Kammerquintett. Mitw.: Die sechs frohen Sänger. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.05: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Schulfunk: Gemeinwille ist stärker als das Schicksal. Funkbericht von der Wiedereroberung der Wenceslausgrube bei Neurode durch die Bergleute. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Nachr. — 11.45: Sendepause.
12.00: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — In einer Pause 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Menschen fremder Zonen. P. Steinbach bespricht Bücher. — 15.30: Lieder von Johannes Brahms.
16.00: Gleiwitz: Heimat O.-S. K. Fleischer: Was man sich im Kreuzburger Lande erzählt. — 16.30: Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters. Ltg.: Ernst Joj. Topitz. — In einer Pause 17.30: Wetter, Preisbericht. — 18.00: Johanna Wacker-Rissen: Meine Begegnung mit dem Bauernmaler Defregger. — 18.10: Dr. von Fragstein: Die Wissenschaft auf der Spur von Verbrechen. — 18.30: München: Prof. Haushofer: Weltpolitischer Monatsbericht. — 18.55: Programm des nächsten Tages; anschließend: Wetter.
19.05: Unterhaltungskonzert der Funktanzkapelle. Ltg.: Lempert. 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.15: Saarbrücken: Kundgebung anläßl. der Siegerverkündung des Reichsberufswettkampfes Es spricht Pg. Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach. — 20.45: Stuttgart: Die Peitsche. Ein ergötzliches Funkkabarett. — 22.00: Nachr. — 22.30: München: Vom ewig Deutschen: Führen und Folgen. Weltanschauliche Bilder in Wort und Musik. — 23.30: Schallplattenkonzert. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Dienstag, 30. April

5.00: Frühkonzert auf Schallpl. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Morgenspruch, Morgenlied. — 6.35: Ein fröhlicher Morgen. Das Salonquintett der Funktanzkapelle. — Das heitere Gesangsquartett des Funkchors. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 9.05: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert. — In einer Pause: Chronik des Tages. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Köln: Schulfunk: Zum ersten Mai. Heinrich Lersch: Brückenbau, ein Spiel von stolzer Arbeit. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Nacht. — 11.45: Heinr. Heidemann: Neues Bauerntum im schles. Raum.
12.00: Gleiwitz: Mittagskonzert des Orchesters des Oberschles. Landestheaters. Ltg.: E. Peter. — In einer Pause 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.05: Börse. — 14.10: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.35: Glückwünsche. — 14.40: Preisbericht. — 15.10: Arien für Koloratursopran mit obligater Flöte. 15.40: Oberschles. Arbeitsstätten. Funkbericht aus einer Wachskerzenfabrik.
16.00: So oder so . . Hitlerjungen lernen an einem Lied. — 16.10: Für die Frau: Nachteile der überfüllten Wohnung. Zwiegespräch. 16.30: Hamburg: Bunter Nachmittag. — In einer Pause 17.30: Wetter, Preisbericht. — 18.00: Gleiwitz: Wenn der Pfeiler bricht . . . Meine einzige Freud ist mei Bergmannsklavier. Bergmannsgeschichten von Herm. Bielefeld. — 18.20: Schles. Studenten rüsten zur Walpurgisnacht. Ein Funkbericht. — 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Karl Hans Strobl spricht eigene Dichtungen. — Anschl.: Lieder und Märsche der deutschen Erhebung. — 19.50: Zur Erzeugungsschlacht. — 20.00: Kurzbericht vom Tage. — 20.10: Soll und Haben. Ein Hörspiel nach dem gleichnamigen Roman Gustav Freytags. — 21.25: Beethovens Klavier-Sonaten. — 22.00: Nachr. — 22.25: Ing. A. Werner: 10 Min. Funktechnik. — 22.35: Funktanzkapelle. Ltg.: Erwin Lempert. — 24.00: Funkstille.

Breslau: Mittwoch, 1. Mai

Tag der nationalen Arbeit

6.30: Hamburg: Morgenruf. — Hafenkonzert. — Die Glocken vom Großen Michel. — 8.00: Berlin: Der Maien, der prinkt uns Blümelein. Mitw.: Reichswehr-Musik-Kapelle. NS-Männerchor BVG. Gemischter Chor von Jungens und Mädels. — Dazwischen 8.30: Berlin: Kundgebung der HJ im Lustgarten. — 9.30: Berlin: Konzert. Berliner Funkchor; Berliner Funkorchester und Solisten. Ltg.: Otto Frickhoeffer. — Dazw. 10.00: Vom Deutschlandsender: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Berlin. — 11.00: Köln: Aus deutschen Opern. Mitw.: Das Große Funkorchester. Ltg.: Kühn.
12.00: Vom Deutschlandsender: Marsch- und Arbeiterlieder. Mitw.: Musikzug des Feldjägerkorps und der SA-Chor, Berlin. Dazw.: 12.00: Vom Deutschlandsender: Hörbericht vom Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld. Der Führer spricht. — 14.45: Vom Deutschlandsender: Chöre. Von Jos. Reiter. — Dichtungen, von H. Friedr. Blunck, Agnes Miegel, Karl Bröger und Joh. Kirschweng. — 15.00: Breslau: Wohlan, die Zeit ist kommen. Eine Stunde vom Wandern in alter und neuer Zeit.
16.00: Frankfurt: Großes Unterhaltungskonzert. — Dazw.: 17.00: Hörbericht vom Empfang der Arbeiter-Abordnungen in der Reichskanzlei. — 18.00: Stuttgart: Arbeiter-Ritter des Pour le mérite. Hörfolge von Alex Frahske. — 18.30: München: Festliche Musik. Das Funkorchester, der Funkchor. Ltg.: Winter.
19.00: Berlin: Buntes Allerlei. — 21.00: Berlin: Nachr.; anschl.: München: Abendkonzert. Das Funkorchester. Ltg.: K. List. — 22.00: München: Nachr. — 22.15: Breslau: Frühlingsstimmen. Der Funkchor. Funkorchester und Solisten. Ltg.: Topitz. — 23.00: Vom Deutschlandsender: Militärmusik. Trompeterkorps des Reiter-Regts., Potsdam. Dir.: Obermusikmeister Thiele. — Dazw.: 23.00: Uebertragung der Schlußkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht der Preußische Ministerpräsident General Göring — 24.00: Tanz in der Maiennacht. Gemeinschaftssendung der Reichssender Leipzig, Hamburg und Stuttgart. — Dazw. ab 24.00: Aus dem Marmorsaal in Berlin: Arbeiter und Künstler feiern den 1. Mai.